

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Zu Kaisers Geburtstag.

In diesem Montage vollendet Kaiser Wilhelm II. sein 31. Lebensjahr. Die vorjährige Kaiser-Geburtstagsfeier, die erste, welche der jugendliche Monarch als solcher erlebte, war wenig prunk- und geräuschvoll, weil der Schmerz um die beiden ersten großen Kaiser des jungen Deutschland seine düsteren Schatten darauf geworfen hatte. Um so glänzender sollte die diesjährige Feier werden. Abermals hat es das Schicksal anders bestimmt. Abermals ist das Haus Hohenzollern von einem schweren Schlage heimgesucht worden. Die Wunde, die ihm der Tod der ersten Kaiserin Neudeutschlands geschlagen, blutet noch, die Thränen um die Großmutter des Monarchen sind noch nicht versiegt, das Andenken an sie scheucht die Festesfreude aus dem Kaiserpalaste und dämpft den Jubel, mit dem das Volk seinen Fürsten am Wiegenfeste zu begrüßen pflegt.

Bedarf es denn aber der reichen Entfaltung von Glanz und Prunk, Bedarf es lauter, lärmender Kundgebungen, um festzustellen, daß ein unzerbrechbares Band, gesponnen aus hundertjährigen Ueberlieferungen, aus gemeinsam erlebten Freuden, gemeinsam geführten Kämpfen, gemeinsam überstandenen Leiden das Haus der Hohenzollern und sein treues Volk umschlingt? Bedarf es rauschenden Jubels, kostspieliger Lustzüge und Illuminationen, um die Werthschätzung und die Liebe kundzutun, welche das Volk für seinen jugendlichen Herrscher empfindet? Derartige Kundgebungen sind dem Kaiser auf seinen zahlreichen Reisen durch die Provinzen in reichstem Maße zu Theil geworden. Und es sind nicht immer diejenigen die treuesten und loyalsten Bürger, welche sich lärmend an die Stufen des Thrones herandrängen und die Aufmerksamkeit des Herrschers auf ihre werthen Personen zu lenken suchen. Wahre Liebe ist wortlos, echte Treue lebt im Herzen und nicht auf der Zunge.

Im preussischen, im deutschen Volke lebt das Bewußtsein, daß Kaiser Wilhelm II. gleich seinen ruhmreichen Vorgängern mit rastlosem Eifer seines hohen Amtes waltet und die treueste Pflichterfüllung zu seiner Lebensrichtschnur gemacht hat, daß er stets von dem Gedanken befezelt ist, nach bestem Wissen und Können für das Wohl der Allgemeinheit zu sorgen. Dieses Bewußtsein ist in den Oppositionsparteien ebenso lebendig, wie in den Regierungsparteien. Nicht eine Spur von Zweifel regt sich in uns, daß der Kaiser unser Aller Wohl auch dann will, wenn er sich auf Rathgeber stützt, von denen uns die äußersten Meinungsverschiedenheiten trennen. Das ist ja der werthvollste Vorzug des Verfassungsstaates für den Träger der Krone, daß sein persönliches Verhältnis zu seinem Volke durch die innerpolitischen Kämpfe nicht berührt wird, daß nicht der Monarch, sondern daß seine Minister die thatsächliche oder auch nur die moralische Verantwortlichkeit für die Regierungshandlungen tragen, während im absoluten Staate, wo nur der Wille des Monarchen herrscht, der Vextere auch die Verantwortlichkeit für Alles übernimmt, was unter seiner Regierung geschieht.

Unser Wunsch für den Kaiser gipfelt darin, daß ihm die Kraft und die Lust, mit der er heute sein hohes Amt verwaltet, immerdar erhalten bleiben, daß es ihm gelingen möge, sich stets mit den besten Rathgebern zu umgeben, daß seine Bemühungen, den äußeren und inneren Frieden zu wahren, stets vom besten Erfolge gekrönt sein mögen, und daß ein gütiges Geschick ihm nach so vielen herben Schicksalsschlägen ein reines, ungetrübtes Familienglück bescheeren möge.

Sozialistengesetz

Der Theile der letzten Nummer in zweiter Lesung mit unbedingtem Ja, jedoch ohne die Ausweitung des § 24 gegen 111 Stimmen angenommen worden. Heute findet die dritte Lesung statt. Man erwartet eine große Überraschung, da die Conservativen die Ausweitung des § 24 nicht abgelehnt, sondern so wünschen.

Ausweisungs-Paragrafen als „gefährlich“ (also nicht gerade als unannehmbar für die Regierung) bezeichnete. Der Herr Minister citirte im Einklang mit dem Kanzlerorgan „das rothe Gespenst“, das jetzt also officiell als Wahlparole ausgegeben ist, konnte aber selbst damit die Nationalliberalen und sogar einen Theil der Freiconservativen nicht davon abhalten, gegen die Ausweisungs-Befugniß zu stimmen. Für die Letztere traten nur die Deutschconservativen, ein Theil der Freiconservativen und der nationalliberale Dr. Göb ein. Letzterer Herr war einmal ein Demokrat vom reinsten Wasser und ein Preußenbasser erster Güte. Im Reichstag hörten wir einst sein naives Selbstbekenntniß, daß er gelegentlich „eins über den Durst trinke“.

Der weitere Verlauf der Debatte war der Geltungsdauer des Gesetzes gewidmet. Abg. Reichensperger sprach sich seitens der Ultramontanen, Abg. Munkel seitens der Freisinnigen gegen die unbeschränkte Geltungsdauer (die „Verewigung“) des Gesetzes aus, für welche indeß alle Cartellbrüder mit Ausnahme des nationalliberalen Abg. Sedlmayr (des bekannten Bierbrauers) stimmten. Die außerordentlich lichtvolle Rede Munkels lassen wir im Auszuge folgen; sie ist belehrender, als viele Artikel, die darüber geschrieben worden sind.

Wie liegt nun die Sache? Vorausgesetzt, daß Socialistengesetz wird heute in der dritten Lesung so angenommen, wie in der zweiten, so ist als Schöpfer dieses Gesetzes die nationalliberale Partei zu betrachten. Sie hatte es in der Hand, einmal die Ausweisungs-Befugniß durchzusetzen, auf der andern Seite, die Zeitdauer zu begrenzen. Auf sie fällt das Odium der Verewigung des Gesetzes, sie kann andererseits von der Regierung für die Verewigung der Ausweisungs-Befugniß verantwortlich gemacht werden. Geht die Regierung — wie ja auch der preussische Minister des Innern zu verstehen gab — das „rothe Gespenst“ als Wahlparole aus, so richtet sich diese Parole ebenso gegen die Nationalliberalen und sogar gegen einen Theil der Freiconservativen wie gegen die übrige Opposition. Auch in dem Falle, daß heute die Conservativen, geborsam dem Winte der Regierung, das Gesetz ablehnen, kann die Regierung nicht die Freisinnigen, Ultramontanen u. allein deshalb angreifen, sondern sie muß die Nationalliberalen und Freiconservativen in diesen Angriff einbeziehen.

Die Rede Munkel's.

Die geringen Abchwächungen des Socialistengesetzes sind für uns kein Kaufpreis, um dafür ein solches Gesetz als ein dauerndes bewilligen zu können. Gegenüber dieser dauernden Gestaltung tritt alles Andere zurück. Wenn man es in einer Stunde der Bestürzung, wie nach den Attentaten von 1878, entschuldigen könnte, daß ein solches Ausnahmengesetz gegeben werden konnte, so trifft das jetzt nicht mehr zu; denn haben wir die Zeitbestimmung auf, dann hört damit das Gesetz auf, ein Ausnahmengesetz zu sein. So sind wir denn zum ersten Male vor die Frage gestellt: Sollen wir das, was wir alle bisher als etwas hoffentlich möglichst bald Wegfallendes betrachtet haben, für alle Ewigkeit erhalten? Und da muß ich denn doch sagen: Wie kommt gerade dieser Reichstag dazu, dessen Dauer die denkbar kürzeste ist — denn ich hoffe, daß wir übermorgen nach Hause gehen werden, — wie kommt dieser Reichstag, von dem viele namhafte Mitglieder glauben, daß wir viele Mitglieder nicht wiedersehen werden, dazu, mit einer solchen Entscheidung betraut zu werden? Wir haben heute die Meinung, daß die Majorität des Reichstages nicht mehr getragen wird von der Majorität der Bevölkerung. (Widerspruch rechts.) Diesen Glauben habe ich allerdings, weil ich zu dem gesunden Sinne des Volkes Vertrauen habe. Ich glaube nicht, wie es bisher alle Gegner der Vorlage gethan haben, mich erst damit entschuldigen zu müssen, daß ich ein Gegner der Socialdemokratie bin. Das versteht sich von selbst. Ich bin ein Gegner des Gesetzes, nicht als Freund der Socialdemokratie, sondern als Freund der Gerechtigkeit in der Gesetzgebung. Für die Aufrechterhaltung der Autorität des Staates bin ich wie jeder Andere, aber ein Gesetz, das verschiedenes Recht schafft für die verschiedenen Kategorien des Volkes, ist mir unannehmbar, und das Unrecht, was mit diesem Gesetz in die Gesetzgebung eingeführt werden soll, werden Sie durch alle sogenannten Rechtsgarantien nicht schmächter machen. (Beifall links.)

Ich meine ferner, wenn die Socialdemokraten sehen, wie man ihre Führer verfolgt und verbannt, so müssen sie doch glauben, daß etwas besonderes Abtliches dahinter steckt. Das ist eben die Geschichte mit den Märtyrern! Ideen muß man mit Ideen bekämpfen, man kann sie nicht mit Knütteln todtschlagen. Ueber den Ausweisungs-Paragrafen haben wir heute ganz wunderliche Urtheile gehört. Die Nationalliberalen sagen, der Ausweisungs-Paragraf hat mehr geschadet als genützt. Was sie von § 24 behaupten, das behaupten wir von allen Paragrafen des Gesetzes. Auch 1793 in der französischen Revolution hielt man es für zweckmäßig, die eine Hälfte des Volkes zu tödnen, damit die andere leben könne. Das war ein revolutionärer Gedanke, und in diesem Sinne ist das vorliegende Gesetz hochrevolutionär. Der Minister sprach das denkwürdige Wort: Die Socialdemokraten negiren den Boden der staatlichen Ordnung, folglich stellen wir sie auch außerhalb der staatlichen Gesetze. Was heißt denn, den Boden der staatlichen Ordnung negiren? Das ist sehr vieldeutig. Als in Nordamerika der Sklavenkrieg begann, nahm man in den Südstaaten an, daß diejenigen, welche die Sklaverei aufheben wollen, die Grundlagen der staatlichen Ordnung negiren. Als man 1806 bis 1819 in Preußen an die Reorganisation der ganzen Gesellschaft ging, da nahmen gewisse Kreise an, daß, wer an die feudalen Rechte taste, die Grundlage der staatlichen Ordnung negire. Als wir vor wenigen Jahren den Kulturkampf hatten, nahm man an, daß das Centrum die Grundlagen der staatlichen Ordnung negire. Und oftmals haben wir aus dem Munde des Reichskanzlers gehört, wie er fast alle Parteien der Reihe nach zu Reichsfeinden erklärte; wer will also darüber urtheilen, was die Grundlage der staatlichen Ordnung ist? Derjenige, welcher in der Gewalt ist. Ein Anderer kommt nach ihm, und er findet vielleicht, daß sein Vorgänger die staatliche Ordnung negirt hat. Wo hört die Reform auf, wo fängt die Gewalt an? In welche würdelose Lage kommt aber auch der Staat! Weil einzelne Menschen sich erkühnen, die Grundlagen der Rechtsordnung zu verneinen, deshalb soll der Staat dasselbe thun? Auch er soll die Grundlagen aller Rechtsordnung, das gleiche Recht für Alle, negiren dürfen — bloß aus dem Grunde: kommt ihr mir so, dann komme ich euch ebenso? Ist das die Stellung eines christlichen, deutschen Staates zu seinen Bürgern? Nein, wenn Jemand bei uns die Staatsnorm negirt, so wird er auf Grund der bestehenden Rechtsordnung bestraft; aber der Staat kann ihm gegenüber seinerseits seine Rechtsnorm nicht negiren. Der Staat kann nicht sagen: jemand hat etwas gestohlen, nun soll ihm von Staatswegen wieder etwas gestohlen werden. Gedanken sollen doch nach Aller Wunsch straffrei sein, rechtswidrige Handlungen aber sind schon nach dem gemeinen Recht strafbar.

Sie auf der Rechten wollen ja auch weniger den Socialdemokraten treffen, als den Reichsfeind in ihm. Die Reichsfeindschaft ist das Wesentliche. Ich weiß aber nicht, ob nicht selbst bei den Nationalliberalen sich Staats- und Reichsfeindliches finden läßt, was unter das Socialistengesetz fällt. Und ich denke, vor dem Vorwurf der Reichsfeindschaft sind auch die Herren rechts unter Umständen nicht unbedingt geschützt. Was dann für einen Reichsfeind recht ist, das könnte nachher für den andern schließlich billig sein. Es wäre ja selbst möglich, daß man einmal die Agitatoren für Kornzölle als höchst gefährliche Menschen hinstellt (Heiterkeit), und da denken Sie sich einmal die Bestimmungen eines solchen Gesetzes auf solche anständige Kreise ausgedehnt! (Heiterkeit) Ja, Sie denken immer, Sie können mit den Socialdemokraten umgehen, wie mit einer werthlosen Sache. (Sehr gut! links.) Aber denken Sie sich doch einmal, ein solches Gesetz mit solchen dehnbaren Bestimmungen sei auch gegen Sie (rechts) anwendbar, dann würden Sie es unerträglich finden, und Sie hätten Recht. Denn es ist in der That unerträglich, und wer Sinn für die Autorität des Staates, für Recht und Gesetz sich bewahrt, der muß es bedauern, wenn durch ein solches Gesetz in vielen Hunderttausenden von Staatsbürgern der Eindruck hervorgerufen werden muß: uns betrachtet man als Varias. Ich glaube, die Million socialdemokratischer Stimmen wird bei den nächsten Reichstagswahlen ja gewiß überschritten werden. Und nun bedenken Sie die sittliche Wirkung, die es hat, wenn der Kampf derart vergiftet wird, wenn Sie in jenen Wählern die

Ueberzeugung durch eine Gesetzgebung erwecken: ich wähle jetzt im bewußten Kampfe gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung. Wirklich, meine Herren, wenn diese Leute noch keine Reichsfeinde sind — mit einem solchen Gesetz züchten Sie die Reichsfeinde künstlich. Das sind keine Medicamente mehr, sondern nach einem medicinischen Spruche „Feuer und Schwert“. **Wir können Ideen nur mit Ideen bekämpfen, und ist das deutsche Volk noch gesund, dann werden die gesunden Ideen über die Kranken siegen.**

In letzter Stunde möchte ich noch an den Reichstag die Mahnung richten, hüten Sie sich, daß man nicht einmal von diesem Reichstage sagt, er war consequent von Anfang bis zu Ende: Aus einem Acte unbegründeter Besorgniß hervorgegangen, hat er mit einem Acte unbegründeter Besorgniß sein Ende genommen.

Tagesereignisse.

— Gestern Abend fand unter Vorsitz des Kaisers ein Kronrath statt, dem der gestern Mittag in Berlin eingetroffene Fürst Bismarck beizuhöhen. Zuvor hatte eine Sitzung des Staatsministeriums unter Vorsitz des Fürsten Bismarck stattgefunden. In diesen Sitzungen ist jedenfalls über das Verhalten der Regierung bei der heutigen dritten Verabredung des Socialisten-gesetzes Bescheid gefaßt worden.

— Gestern wohnten der Kaiser und die Kaiserin im Stadtschloß zu Potsdam der Weihe der neuen Standarte des Garde du Corps-Regiments bei. Auch die Kaiserin Friedrich nahm an der Feier Theil.

— Dem gestern abgehaltenen Requiem für Hrn. v. Franckenstein wohnte der Staatssecretär v. Rathhahn-Glitz das Reichstagspräsidium, zahlreiche Abgeordnete aller Parteien, darunter Windthorst, v. Bennigsen, der Herzog von Ratibor u. bei. Fürstbischöf Kopp celebrirte das Requiem. Die Leiche wurde sodann nach dem Bahnhof überführt; sie wird von sieben Abgeordneten nach Bayern begleitet.

— Der freisinnige Reichstagsabg. Freiherr von Stauffenberg ist in München an der Influenza erkrankt und muß seit Dienstag das Bett hüten.

— In Schneidemühl hat ein nationalliberaler Arbeitgeber den Arbeiter Dessau entlassen, weil dieser als Vorsitzender des freisinnigen Arbeitervereins in einer freisinnigen Wählerversammlung in Schneidemühl den Vorsitz geführt hat.

— Das Cartell ist in ganz Bayern gesprengt. Der Vorstand des Wahlvereins der bairischen Conservativen erläßt einen Wahlaufruf, worin er das Cartell als nicht bestehend erklärt, nachdem es seitens der nationalliberalen Partei in Bielefeld und Siegen gebrochen sei.

— Mit welchen Ammenmärchen die Wähler schon jetzt gaulich zu machen versucht werden, zeigt die „Märk. Ztg.“, Kreisblatt für Muppin. Dort wird mitgetheilt, daß die Franzosen den deutschen Socialisten 20 bis 30 Millionen Mark anonym zuschicken würden, um die Bergarbeiter zu veranlassen, so lange die Kohlenförderung einzustellen, bis die Franzosen in das Land gekommen seien und Deutschland, welches aus Mangel an Kohlen für die Eisenbahnen wehrlos gemacht sei, erobert hätten.

— Moralische Beurtheilungen sind zwar für den Hofprediger Stöcker nichts Seltenes mehr. Gleichwohl ist es angesichts der Frage, ob die Nationalliberalen die Candidatur Stöcker unterstützen werden, wünschenswerth, daß das Publikum von dem Folgenden Kenntniß nimmt. Der Proceß des (übrigens durchaus orthodoxen aber ehrenhaften) Pfarrers Witte gegen den Redacteur Leuß vom Stöcker'schen „Volk“ kam am Mittwoch vor der 9. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin abermals zur Verhandlung. Den Kläger Witte vertrat Rechtsanwalt Mundel, den Angeklagten Rechtsanwalt Naegel. Der Angeklagte wird beschuldigt, durch 5 Artikel des „Volk“ den Pfarrer Witte beleidigt zu haben. Die Grundlage der ganzen Sache bilden die Vorgänge in dem berühmten Proceß Stöcker-Bäder und der Zwiespalt zwischen den Pastoren Witte und Stöcker über das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines Stöcker'schen Briefes, welcher in dem Erkenntniß des genannten Proceßes eine Rolle spielte. Die Schritte, welche Pfarrer Witte gegen den Hofprediger Stöcker unternommen, haben der Zeitung „Volk“ Anlaß zu jenen Artikeln gegeben. Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Kläger Pastor Witte und dem Angeklagten Redacteur Leuß beantragte Rechtsanwalt Mundel wegen der Schwere der Beleidigung in erster Reihe Gefängnißstrafe; im Falle einer Geldstrafe müßte dieselbe hoch gegriffen werden. Rechtsanwalt Mundel ging in längerer Rede auf den Proceß Stöcker-Bäder ein, indem er ausführte, daß punctum saliens in jenem Proceß sei die Behauptung gewesen, daß Herr Stöcker, um seine eigene Candidatur im 2. Wahlkreise durchzusetzen, es nicht für unanständig gehalten hat, einem Amtsrath zu drohen, daß er ihn öffentlich bloßstellen werde, wenn er ihm den Fabrikbesitzer Hoppe als Gegenandidat entgegenstellen würde. Nur dies setztustellen, sei die Aufgabe des Gerichtshofes gewesen, und dies sei erwiesen worden durch die positive Behauptung des Schneiders Grünberg und durch den Pfarrer Witte. Rechtsanwalt Mundel beleuchtete dann den von Stöcker versuchten Schachzug, es so darzustellen, als ob am Ende der Pastor Witte es sei, dem man nicht ganz vertrauen könne. Das Einzige, was man Herrn Witte zum Vorwurf machen könnte, wäre, daß er bei seiner Vernehmung im Stöcker-Bäder-Proceß den Hofprediger Stöcker allzu sehr geschont habe. Der Brief Stöcker an Witte zeige nur ein vorsichtiges

Sintasten und Leiten des Zeugen auf dasjenige, was Herr Stöcker wünschte, daß es die Wahrheit sei. Ein Artikel des Angeklagten behaupte zwar, daß Herr Stöcker über sein Verfahren Erkundigungen bei einem Oberstaatsanwalt eingezoogen und den Bescheid erhalten habe, daß dasselbe ganz unbedenklich sei. Das „Volk“ würde sich den Dank Aller erwerben, wenn es den Namen dieses Oberstaatsanwalts nennen wollte — denn hoffentlich sei derselbe kein Deutscher. Im gewöhnlichen Leben nenne man ein solches Verfahren, wenn es sein betrieben werde, Beeinflussung eines Zeugen, wenn es „grob“ betrieben werde, aber „Verleitung zum Meineide“, worauf Zuchthaus steht. Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Mundel, dem Pastor Witte und dem Angeklagten selbst, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Leuß wegen Beleidigung des Pfarrers Witte zu 15 Tagen Gefängniß. Nach Ansicht des Gerichtshofes würde der Gerichtshof im Stöcker-Bäder-Proceß vielleicht noch ein ungünstigeres Urtheil über den Hofprediger Stöcker gewonnen haben, wenn er den ganzen Briefwechsel gekannt hätte. Der Gerichtshof habe den Eindruck gewonnen, daß Prediger Witte von einem gewissen Gefühl der Schonung geleitet worden sei, als er damals nicht die ganzen Briefe vorlegte.

— Hofprediger Stöcker hat von seiner vorgelegten kirchlichen Behörde einen Verweis erhalten wegen leichtfertiger und schwerer Denunciation eines Amtsgenossen, des Pfarrers Witte.

— Die feierliche Beisetzung des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt fand vorgestern Mittag in der mit Trauer-Decorationen versehenen Rudolstädter Stadtkirche statt. Prinz Leopold von Preußen fungirte als Vertreter des Kaisers. — Durch einen Amnestie-Erlass sind die wegen Majestäts- oder anderer Beleidigungen, sowie wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und öffentliche Ordnung, so dann die wegen Press- und Forst-Vergehen bestraften Personen begnadigt worden.

— Der böhmische Landtag hat alle deutschen Wahlen verificirt und für die Landes-Jubiläum-Ausstellung eine Landes-Subvention von 100 000 Gulden bewilligt. — In der Budget-Commission des Landtags theilte der Vorsitzende mit, daß der Kaiser das Statut der tschechischen Academie der Wissenschaften genehmigt hat.

— Die französischen Parteiverhältnisse verschieben sich immer mehr zu Gunsten der Republik. Die oppositionelle Rechte ist zerspalten. Am Donnerstag fand in Paris eine Versammlung der Fraction der Rechten statt, an welcher jedoch nur 60 Mitglieder der Deputirtenkammer theilnahmen. Die gefaßten Beschlüsse gipfeln in der Einsetzung eines aus 14 Mitgliedern bestehenden Bureaus; eine Maßgabe für die in Zukunft zu beobachtende politische Haltung wurde nicht festgestellt. Bion, der Begründer der constitutionellen Rechten, gab in der Versammlung die Erklärung ab, er repräsentire die Fraction der conservativen Meinung, welche weder monarchisch noch boulangistisch sei. Bion wurde hierauf zum Präsidenten erwählt. — Der Deputirte Martineau wird Boulanger wegen Beleidigungen, die Boulanger in einem durch die Zeitungen veröffentlichten Telegramm verübte, verfolgen.

— In den beiden spanischen Kammern gab der Ministerpräsident Sagasta Erklärungen über die Ministerkrise ab. Derselbe habe, sagte er, keinen politischen Charakter, und fügte hinzu, daß bis jetzt die Bemühungen, eine Verständigung unter den Liberalen herbeizuführen, erfolglos geblieben wären.

— Der englisch-portugiesische Conflict hat den alten Gladstone bewogen, in einer Wählerversammlung seinem Bedauern über die Differenzen mit Portugal Ausdruck zu geben. Der Schatzkanzler Goschen hielt auch eine Rede, in welcher er erklärte, der von der englischen Regierung gethane Schritt sei unvermeidlich geworden durch die Uebergriffe portugiesischer Agenten auf einem Gebiete, auf welchem sie auch nicht einen Schatten von Recht hätten. Der portugiesischen Regierung erwachsen durch den Streit mit England immer neue Schwierigkeiten. Die „Magd. Ztg.“ erfährt aus Lissabon, sämtliche portugiesische Behörden in Mozambique hätten die Entlassung erbeten, weil sie die Bedingung des englischen Ultimatus nicht ausführen wollten.

— Der Secretär der englischen Admiralität Forwood theilte in einer vorgestern in Blackpool gehaltenen Rede mit, im Jahre 1894 würde die britische Kriegsmarine um 161 neue Schiffe bereichert sein.

— Die rumänische Parlaments-Session wurde vorgestern eröffnet. Die Kammer beschloß, die Verhandlung wegen Verletzung des Ministeriums Bratiano in Anklagezustand auf die Tagesordnung vom Mittwoch zu setzen.

— Die Vereinigung der mittelamerikanischen Republiken zu einem „mittelamerikanischen Bunde“ erscheint gesichert. Am 15. October v. J. war in San Salvador von den Bevollmächtigten der fünf mittelamerikanischen Regierungen ein vorläufiger Bundesvertrag genehmigt worden. Derselbe ist nunmehr von Guatemala, San Salvador, Honduras und Costa Rica ohne jeglichen Vorbehalt genehmigt. Die nicaraguensische Regierung hat ihre Genehmigung mit dem Zusätze gegeben, den Vertrag dem ordentlichen Congresse von 1891 zur Billigung vorzulegen. Die Haltung der nicaraguensischen Regierung soll mit dem nicaraguafanal zusammenhängen. Nicaragua wünscht den ausschließlichen Besitz des Kanals und will auch die alleinige Aussicht über denselben. „Die Republik Mittelamerika“ soll nach dem Vertrage bereits am 15. September 1890 ins Leben treten.

— Die neue Regierung in Brasilien scheint alle Schwierigkeiten glücklich überwinden zu sollen. Vorgestern ist das brasilianische Thurmsschiff „Niachuelo“ mit dem Minister des Auswärtigen Bacahura an Bord in Montevideo eingetroffen. Demselben wurde ein freundlicher Empfang zu Theil. Die Bevölkerung von Buenos Ayres, wo Bacahura am 26. d. M. erwartet wird, trifft ebenfalls Vorbereitungen zum Empfange des Ministers.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. Januar.

* Wer es bisher verabkündet hat, die Wählerlisten einzusehen, um sich zu vergewissern, daß sein Name darin verzeichnet steht, der mache sich ungesäumt auf den Weg, um sein Bürgerrecht zu wahren und seine Bürgerpflicht zu erfüllen!

* Die Freiconservativen des Reichstagswahlkreises Grünberg-Freystadt finden sich in ihr Schicksal. Zwar wollen sie erst den deutschconservativen Candidaten Herrn Landrath Neumann hören, um dann feste Stellung zu nehmen; sie huldigen ihm aber heute bereits in einer Weise, welche die Annahme der deutschconservativen Candidatur durch die Freiconservativen als unzweifelhaft erscheinen läßt. Das ist das Ende des mit so viel Tamtam in Scene gesetzten Triumphzuges der freiconservativen Partei des Kreises Grünberg-Freystadt!! Jetzt ist sie froh, im Schlepptau des deutschconservativen Schiffleins schwimmen zu können. Gleichzeitig hoffen die Freiconservativen, daß auch die Nationalliberalen des Kreises die Schwentung von den Freiconservativen zu den Ultraconservativen mitmachen werden. Die Nationalliberalen gleichen einander nicht in den verschiedenen Wahlkreisen. Hier und dort gehorchen sie blindlings dem nationalliberalen Centralcomité, welches ihnen selbst für Herrn Stöcker zu stimmen gebietet. Anderwärts wie in Löwenberg, Döbeln u. liefern sie sogar die Wahlfreie, die sie jetzt in Besitz haben, an die Conservativen aus und werden so zu Verräthern an ihrer eigenen Sache. Wieder anderwärts, und zwar gerade in unserer nächsten Umgebung, in unsern beiden schlesischen Nachbarwahlkreisen Sagan-Sprottau und Glogau leisten sie den Votungen der Reactionäre Widerstand und stellen den conservativen Candidaten eigene Candidaten gegenüber. Auch in unserm Wahlkreise giebt es Viele, welche bei den letzten Landtagswahlen national liberal gestimmt haben und jetzt nicht gewillt sind, einem deutschconservativen Candidaten und noch dazu einem abhängigen Regierungsbeamten ihre Stimme zu geben. Dieselben stehen durchaus auf dem Standpunkt des nationalliberalen Landgerichtsraths v. d. Lage in Glogau, welcher bekanntlich auf der nationalliberalen Parteiverammlung in Glogau unter dem Beifall seiner Gesinnungsgenossen erklärte, daß die Nationalliberalen den letzten Halt bei ihren Wählern verlieren würden, wenn sie für die Wahl eines abhängigen Regierungsbeamten eintreten würden. Sowie wenig er (nämlich Herr v. d. Lage) etwas gegen die Person des Herrn Landrath Graf Pilati anzuführen habe, so sehr müsse er sich dagegen erklären, daß ein Regierungsbeamter gewählt werde, dessen amtliche Stellung es demselben unmöglich mache, auch nur den geringsten Widerspruch gegen die Vorschläge der Regierung zu erheben. Gerade so denken, wie gesagt, viele Nationalliberale des Reichstagswahlkreises Grünberg-Freystadt. Ja, wenn wir recht unterrichtet sind, gedenken einige derselben auch hier einen nationalliberalen Candidaten aufzustellen, da sie sich durch das Cartell wohl für gebunden erachten, einen Candidaten derjenigen Partei anzunehmen, in deren Besitz gegenwärtig der Reichstagswahlkreis ist, also der freiconservativen, nicht aber einen noch weiter nach rechts stehenden Candidaten. Auf der andern Seite haben und bereits mehrere Wähler, welche bei den Landtagswahlen national liberal wählten, aus freiem Antriebe erklärt, daß sie unter allen Umständen schon im ersten Wahlgange dem deutschfreisinnigen Candidaten Herrn Jordan ihre Stimme geben werden.

* Aus Grünberg wird dem „Niederschl. Anzeiger“ geschrieben: „Die freisinnige Partei hat diesmal auf dem Lande eine leichtere Arbeit als bisher; die Stimmung ist in den meisten Ortschaften, die früher conservativ wählten, dem Freisinn günstig.“ — Stimmt. Die Bauern sind eben klug geworden und lassen sich keine Wippen mehr vormachen.

* Nach Grünberg-Freystädter freiconservativem Urtheil ist bekanntlich das Cartell mit „gesunder Menschenverstand“ zu überlegen, notabene das Cartell ohne die Ultraconservativen. Anders denken die Berliner Cartellbrüder. Im conservativen Wahlverein des 3. Berliner Reichstagswahlkreises hat man am Mittwoch beschlossen, „den Freisinn zu vermeiden, weil dieser Unrecht kann man den Berlinern nicht thun“ zwischen thut's nicht der Freisinn. Die Cartellbrüder mögen sich freuen, daß sie sind und bleiben eben „das verrufene Cartell“, die Partei des gesunden Menschenverstandes.

* In Grünberg liberalen von dem Freisinnigen. Infolge gehätschelter Freie Glogau. Die Nationalliberalen „St.“ u. L. nationalliberalen der Ausfüh

beeinträchtigt, daß er versäumt hatte, eine strenge Disposition für seinen Vortrag zu entwerfen, was öftere Wiederholungen und manchmal auch eine gewisse Unklarheit veranlaßte, die ja allerdings von manchen Seiten als berechnete Eigenthümlichkeit national-liberaler Politiker betrachtet wird."

* Hochinteressant ist es, daß Dahlen um die Gunst der Katholiken zu beobachten, wie es auf conservativer Seite in unserem Wahlkreise und in den Nachbargemeinden Sagan-Sprottau und Glogau betrieben wird. Es wäre Jammer, wenn so viel Mühe umsonst wäre. Aber es wird nicht anders sein. Für die Katholiken ist ein selbstständiger Mann, der für die Rechte des Volkes und somit auch der Katholiken eintritt, allzeit annehmbarer, als ein abhängiger Regierungsbeamter. Dies Vertrauen haben wir wenigstens zu den Katholiken. Und erwünscht kann es diesen auch nicht sein, wenn wieder ein Cartellrechtstag gewählt wird. Das Centrum ist dann auch zur Ohnmacht verdammt, wie es in den letzten drei Jahren der Fall war.

* Das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium feiert den Geburtstag des Kaisers am Montag um 11 Uhr in der Aula der Anstalt durch einen Festact, bei welchem Herr Director Dr. Käder die Festrede halten wird. Die Feier ist eine öffentliche.

* Gestern Abend hielt Herr Realgymnasiallehrer Hartmann im Gewerbe- und Gartenbau-Verein einen interessanten Vortrag über Neu-Guinea. Er ging zunächst auf die Geschichte dieser im Norden des australischen Festlandes liegenden, zweitgrößten Insel unserer Erde ein. Unser Interesse an derselben datirt erst seit dem Jahre 1883, in welchem sich in Berlin eine Gesellschaft behufs Colonisirung der Insel bildete. Die Reichsregierung weigerte sich zunächst, die Insel unter deutschen Schutz zu stellen; später aber nahm sie sich der Angelegenheit an, und es gelang, eine Einigung zwischen Holland, England und Deutschland herbeizuführen. Danach theilten sich die drei Länder in die Insel. Der Westen gehört Holland, der Nordosten Deutschland und der Südosten England. Sodann lieferte Nedner eine topographische Beschreibung der Insel mit besonderer Berücksichtigung der orographischen und hydrographischen Verhältnisse, soweit dieselben erforscht sind. Neu-Guinea liegt in der mathematisch wie in der thermisch heißen Zone. Im Norden, also im deutschen Gebiet, herrscht gleichwohl wenig Fieber, weil hier die Küsten stark sind; auch sprach Nedner sich dahin aus, daß die zunehmende Cultur die Fieberursachen vermindern werde. Neu-Guinea hat herrliche Urwälder und eine prächtige Flora; alle Tropengewächse kommen dort gut fort, Reis und Mais werden mit Vortheil angebaut. Die Fauna weist nur wenige Exemplare auf, insbesondere das Känguru und den Ameisenigel, es acclimatirten sich aber auch unsere europäischen Hausthiere rasch, so daß man annehmen darf, daß auch die Acclimatirung der Europäer gelingen werde. Wenn das indes fehlgeschlagen sollte, so könne man den Anbau des Bodens mit den Einheimischen betreiben. Diese, echte Papuas, sind schwarze Australneger mit wolligem Haar, gute Vogenschützen, freundlich, aber schüchtern. Sie wohnen des ungesunden Klimas wegen auf Pfahlbauten. Nachdem Nedner noch eingehend verschiedene Sitten und Ceremonien der Papuas beschrieben, kommt er zu dem Schlusse, daß das Land colonisationsfähig ist. Die große Schwierigkeit der Colonisirung desselben aber liegt darin, daß es keine Ausfuhrartikel besitzt, daß dieselben vielmehr erst durch die Bebauung des Landes geschaffen werden müssen. — Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen und eine interessante Debatte daran geknüpft.

* Anlässlich des Sängereftes, welches in diesem Jahr in unserer Stadt gefeiert werden soll, hat sich, wie wir hören, ein Comité von Damen gebildet, die beabsichtigen, dem Gesingen, so allgemein beliebten Quartett-Verein eine Fabne zu stiften. Die Mittel zur Anschaffung derselben sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht und wird die Sammeliste in nächster Zeit in Umlauf gesetzt werden.

* Die Stadtverordneten in Deutsch-Wartenberg wählten in ihrer letzten Sitzung ihr bisheriges Bureau wieder.

* Der „Posener Morgenzeitung“ zufolge soll zum commandirenden General des 5. Armee-corps Fürst Radziwill aufersehen sein.

* Er ist gefunden — nämlich der Influenza-Bacillus. Dem „Herold“ zufolge ist es dem Dr. Zolles, dem Besitzer eines privaten chemisch-mikroskopischen Laboratoriums in Wien, gelungen, in dem Auswurf von Influenza-Erkrankten einen specifischen Influenza-Bacillus zu entdecken(?)

— In Glogau candidirt seitens der Centrumpartei der Graf v. Saurma-Zeltsch auf Sudaun.

— Im Wahlkreise Hirschberg-Schönaun hat der „Liberaler Wahlverein“ am Mittwoch einstimmig beschlossen, an der Candidatur des bisherigen Abg. Dr. Theodor Barth festzuhalten.

Vermischtes.

— Wehl †. Der Schriftsteller Hofrath Dr. Feodor von Wehl ist am Mittwoch in Hamburg im 69. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben.

— Die Lage der rheinisch-westfälischen Gruben ist eine sehr ernste. Der Vorstand des Vereins der bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat einstimmig folgende Antwort auf die Forderung des Vorstandes des Vereins der bergmännischen Interessen in Rheinland und Westfalen beschlossen: „An Bergmann Meyer in Bochum! Auf die an uns gerichtete Zuschrift vom 13. d. M., welche nach ihrer Ueberschrift „Forderungen der Bergleute von Rheinland und Westfalen“ enthält, erwidern wir, daß wir Ihnen und den Mitunterzeichneten die Berechtigung nicht zuerkennen können, solche im Namen der gesamten Belegschaften unseres Bezirkes an uns zu richten. Wir nehmen trotzdem keinen Anstand, Ihnen zu erklären, daß wir nicht in der Lage sind, den unsern Verein angehörigen Leuten die Annahme der von Ihnen gestellten Forderungen in ihrer Maßlosigkeit zu empfehlen. Wir hegen auch zu dem gesunden Sinne und der Besonnenheit der überwiegenden Mehrzahl unserer Bergleute das Vertrauen, daß sie an erneuten Versuchen zur Förderung des Friedens sich nicht betheiligen werden, da hiermit die schwerste Schädigung aller wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes verbunden sein würde. Der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.“

— Der Streik in Charleroi ist definitiv beendet. Es fehlten vorgestern noch ungefähr zehntausend Arbeiter, welche gestern ebenfalls die Arbeit wieder aufnahmen.

— Berlin wird Seestadt. Von Seiten des Bezirks-Ausschusses in Stettin ist dem königlichen Bauath Fr. Sched in Freienwalde a. O. die Genehmigung zur Vornahme der allgemeinen Vorarbeiten innerhalb des Regierungsbezirks Stettin für die Herstellung eines für Seeschiffe fahrbaren Canals von der Ostsee nach Berlin erteilt worden.

— In dem Proceß wegen des Raibinger Eisenbahnunglücks vom 1. October 1889, der am Donnerstag in Stuttgart verhandelt wurde, beantragte der Staatsanwalt gegen Betriebsinspector Lang und Bahnhofsverwalter Schwenninger je 8 Monate, gegen Locomotivführer Wiedmann, Bahnwärter Degenfelder und Hilfswärter Grieb je 3 Monate Gefängnis und Erstattung der Kosten.

— Gruben-Unfall. In dem französischen Bergwerk Drocourt verunglückten in Folge des Versagens der Dremie bei dem Aufzuge ausfahrende Bergarbeiter; 4 fanden sofort den Tod, 20 sind verwundet, davon 15 schwer, nur 3 blieben unverletzt.

— Ein orkanartiger Sturmwind hat in Nürnberg große Verwüstungen an Dächern und Schornsteinen angerichtet. Auf dem Centralfriedhof wurden 70 Grabkreuze heruntergerissen, 200 steinerne Grabdenkmäler theils abgebrochen, theils durch Umstürzen beschädigt. Die Bahnzüge erlitten erhebliche Verpätung.

— Sturm. Aus Südfrankreich werden heftige Stürme mit Gewittern gemeldet. Zwißach haben Störungen der telegraphischen Verbindungen stattgefunden. In Folge heftigen Sturmes mußte der deutsche Dampfer „Cosmopolit“, welcher nach Tonkin und China abgegangen war, wieder nach Bordeaux zurückkehren, da sein Schornstein und auch die Ladung stark gelitten hatten. Der schwedische Dampfer „Thella“ mußte in Verdon den Hafen anlaufen.

— Durch eine Feuerbrunst wurde vorgestern die Bautischlerei von Striwe und Hädelheim in Oberfeld gänzlich zerstört; außerdem wurden noch sechs anstoßende Wohnhäuser beschädigt. Der Schaden belauft sich auf mehrere hunderttausend Mark.

— Untergang eines Schiffes. Der Hamburger Dampfer „Savona“ ist bei der Fahrt von New-York nach Hamburg auf See in sinkendem Zustande verlassen worden. Die Mannschaft ist gerettet.

— Folgende „Kasernenhoffblättern“ zur Frage der Behandlung der Lehrer beim Militär steuern die „Luftigen Blätter“ in ihrer neuesten Nummer bei: „Unterofficier: Sehen Sie, Bakelmann, wenn Sie nicht zufällig Lehrer wären, dann würde ich Ihnen sagen: Nehmen Sie die krummen Knochen zusammen, elender Hund, und verschlingensie Sie mir mit Ihren ockigen Rängarub-Rüssel nicht die ganze Front!“ — So aber sage ich Ihnen bloß: „Heute Nachmittag drei Stunden nach-exercitieren, Herr Lehrer! Bakelmann!“ — Sergeant: Ich habe Euch nun mitgetheilt, wie der dienstliche Bescheidweg ist, wenn Ihr Euch von einem Vorgesetzten beleidigt oder mißhandelt glaubt. Immer sofort beim Compagnieführer melden! — Was würden Sie also thun, Herr Lehrer Schulze, wenn ich Sie wegen Ihrer regimentbekannten Dämlichkeit einen Ochsen nebst Rhinoceros nenne? — Soldat: Sofort beim Herrn Hauptmann melden. — Sergeant! Schön. Und was kriegen wir dann? Sie wissen nicht? Na, ich will's Ihnen sagen: drei Tage Mittelarrest kriegen wir, Herr Lehrer Schulze!

Wetterbericht vom 24. und 25. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag
9 Uhr Ab.	744.6	+ 1.4	W 2	93	10	
7 Uhr Morg.	749.2	- 0.4	W 2	100	10	
2 Uhr Nm.	748.4	+ 2.1	SS 2	94	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden — 1.5°
Witterungsaussicht für den 26. Januar.
Wolkiges, etwas wärmeres Wetter mit wenig Niederschlag.

Privat-Depeche des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 25. Januar. Der Schluß des Reichstags erfolgt heute Abend 6 Uhr durch den Kaiser persönlich im weißen Saale. Der Reichstag lehnte nach längerer General-discussion, an welcher sich die Abgg. Nebel, Prinz Schönauich-Carolath und Liebknecht sowie der Minister des Innern betheiligten, in namentlicher Abstimmung das ganze Gesetz mit 168 gegen 98 Stimmen ab. Die Conservativen stimmten dagegen. Herr von Bötticher verlas sodann die Einladung in den Weißen Saal um 6 Uhr. Der Reichskanzler war in der Sitzung nicht anwesend.

Aus vorstehendem Telegramm ergibt sich, daß die Regierung das Socialistengesetz in der Form, wie sie die Nationalliberalen und ein Theil der Freiconservativen festgesetzt haben, nicht will, und daß sie die Verlängerung des Socialistengesetzes zur Wahlparole macht — wohlverstanden: auch gegen die Nationalliberalen und Freiconservativen.

Empfehle von soeben eingetrossener Sendung:

Ia. ital. Blumenkohl,
Mess. Apfelsinen,
Görzer Maronen,
Moskauer Zuckerschooten,
Ia. astrach. Caviar
(groß- und graukörnig).
Th. Franko.

en u.

mann.

Schönsten
ital. Blumenkohl,
säfteiche Apfelsinen und
Citronen
empfehl't
Julius Peltner.

Italienischen Blumenkohl, Apfelsinen à Bsd. 25 Pf., frische Bäcklinge, 4 Stk. für 10 Pf., Räucherlachs, Hal-Flundern bei Frau Sommer.
Blumen u. Kränze in schönst. Auswahl.

Apfelsinen
frischer Sendung empfehl't billigt
Paul Gaertner, Niederstr. 80.

Die besten Gemüsmittel bei
Husten, Heiserkeit, Asthma:
Echte Honig-Nettig-Drops,
" Spizwegerich- "
" Zwiebel- "
à Beutel 10 Pf. echt bei
H. Schulz, Schweinitz.
Carl Hirthe, Lättnig.
Fr. Marie Hensel, Cosel.

Schaumbrezeln u. Pfannenfuchen
empfehl't
R. Fietze.

Knorr's Hafermehl,
Nestle's Kindermehl,
Racahout des Arabes,
Ungarwein, f. Kranke u. Genesende,
empfehl't **H. Neubauer, Drogenhdl.,**
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Mein Lager
fertiger Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
bringe in empfehlende Erinnerung; gleichzeitig halte mich zur Anfertigung von Wäsche jeder Art bestens empfohlen.
M. Röhrich,
vorm. H. Bethke,
Niederthor 10.

Künstliche Zähne
auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben
bei
F. A. Lehfeld,
Berliner Straße 11.

Neuheit ersten Ranges!
Triumphstühl weil übertrouen durch
Nachter's Reform-Klappstuhl!
Zuverlässig ohne aufzustehen.
Absolut stabil, hat in jeder Lage!
Zugleich Schaukelstuhl.



verjendet von 7,50 bis 9,50 Mark
H. Gärtner, Freistadt, Schl.

Brot, weiß u. schön, nur von Roggenmehl, empf. G. Stobernak.
Schaum-, Salz- u. Fastenbrezeln. J. Louschner.

Schwarze Cachemirs

bewährte Qualitäten in allen Preislagen.

Herrmann Brinitzer,

nahe der evangelischen Kirche.

Finke's Saal.

Heut Sonntag:

Zwei Concerte.

Anf. Nachm. 4 Uhr, Abds. 8 Uhr.
Entree 30 Pf. Billets bei Hrn. E. Fowe.

Nach dem Abend-Concert:

BALL.

Café Waldschloss.

Heut Sonntag:

Großes

Bockbier-

Fest.

Im festlich decorirten Saale:

Flügel-Unterhaltung u. Viston-

Humorist. Bockfest-Volonaise.
Bocklappen, Bocklieder, Bockwürste.
Anstich von feinem Bockbier.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
H. Bester.

Gesundbrunnen.

Tanzkränzchen.

Ausschank von

dunklem Johanner-Brän

a Seidel 15 Pf.

Louisenthal.

Flügel-Unterhaltung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

Grosses Tanzkränzchen,

verbunden mit prachtvoller Illumination.
H. Schulz.

Walter's Berg.

Frühes Bockbier.

Sonntag: Flügelunterhaltung.
Montag: Kaiser-Geburtstag-Feier

und Tanzmusik.
Es ladet ganz ergebenst ein **Ohst.**

Goldner Stern.

Heut Sonnabend:

Tanz-Kränzchen.

Sonntag: Tanzmusik.

Heut und jeden folgenden Sonntag

Tanzmusik,

wozu einladet
Ertel, Deutsches Haus.

Schützenhaus.

Sonntag: Flügel-Unterhaltung

mit Viston-Befegung.

John's Etablissement.

Heut Sonntag Flügel-Unterhaltung

mit Vistonbegleitung.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung

mit Viston-Befegung.

Deutscher Kaiser.

Sonntag u. Montag zu Kaisers Geburtstag:

Flügel-Unterhaltung.

Grünberghöhe

Heut Sonntag: frische Minze.

Sonntag: Flügel-Unterhaltung,

wozu freundlichst einladet
Otto Fiedler, Sawaldau.

Finke's Saal.

Morgen Montag zur Feier des

Geburtstages Sr. Majestät des

Kaisers Wilhelm II.:

Großes Fest-Concert,

angeführt von der Stadtkapelle.

Anfang Abends 8 Uhr.

Entree 30 Pf.

Nachher: **Ball.**

Quartett-Verein.

Sonnabend, den 1. Februar, abends 8 Uhr,
in Finke's Saal:

CONCERT

unter Mitwirkung

von Fr. J. Getzel, sowie hiesiger geschätzter Damen
und der Lehmann'schen Kapelle.

Vorverkauf für nummerierte Billets à 1 M. und für nicht nummer.
à 75 Pf. bei Herrn E. Fowe.

Montag' Abend 8 Uhr: Uebungsstunde in der Ressource.

Geschäfts-Übernahme!

Einem hochgeehrten Publicum von Grünberg und Umgegend
mache hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich das im Jahre 1888

gegründete **Musikinstrumenten-Geschäft** unter der Firma

„**Filiale G. Wolkenhauer**“,

Niederstraße Nr. 2, nunmehr selbst übernommen habe und führe

das Geschäft die Firma

Musikinstrumenten-Fabrik,

Lager und Versand-Geschäft

Eduard Adler.

Indem ich meine werthen Kunden bitte, mich durch reiche Auf-
träge auch fernerhin gütigst unterstützen zu wollen, bitte ich gleichzeitig
Diesjenigen, welche noch anderwärts beziehen, sich meinem Unternehmen
anzuschließen, die großen Vortheile dürften bald ersichtlich
werden.

Meinem Prinzip: streng reell gediegene und verständniß-
volle Arbeit bei billigsten Preisen stets treu bleibend, bitte ich
nochmals um gütige Unterstützung meines schwierigen Unternehmens
und zeichne

Hochachtungsvoll

Ed. Adler,

Musikinstrumenten-Fabrik,

Lager und Versand-Geschäft.

Grünberg, Schl.,
den 24 Januar 1890.

NB. Einige gute Pianinos aus den besten Fabriken halte ich stets
am Lager und werden solche unter den denkbar günstigsten
Bedingungen geliefert.

Baumwollene Strickgarne in den neuesten mach-
verschiedene Qualitäten und Stärken, echten Farben,

Strumpf-Längen, gut gestrickt, billigst.

Mechanische Strickerei E. A. Sander.

Normal- u. Reform-Hemden, Hosen, Jacken große Auswahl, sowie Stoff
zum Ausbessern derselben empfehle gütiger Beachtung. **D. O.**

Bettfedern,

von den feinsten bis zu den billigsten, zu ganz billigen Preisen hält stets
vorrätig das **Bettfedern-Geschäft** von

Agn. Zimmerling, Niederstr. 64.

Sonntag und Montag:

Anstich von

vorzüglichem Bockbier.

Benno Finke.

Sehr ichnes gutes Hausbrot in bekannter Größe und Güte empfiehlt
L. Kupsch.

Heut Sonntag:

Anstich von Bockbier.

C. Stephan,

Wiener Café.

Pfannkuchen in bekannter Güte
à Dkd. 50 u. 30 Pf. bei G. Stoberna
Heute frische Pfannkuchen
Albert Mohr, Niederstr.

Krieger- und Militair-Verein.

Montag, den 27. Januar cr.:

Zur Geburtstagsfeier

Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.:

Kirchgang

des gesammten Vereins.

Antritt: Vormittag 10 1/2 Uhr, Ressource.
Der Vereinsstab.

Schützengilde.

Zur Feier des Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers und Königs

am 27. Januar cr.:

Betheiligung am Kirchgange.

Antreten der Mitglieder: Vormittag

8 1/2 Uhr in der Ressource (dunkler Anzug).

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

N. B. Nachmittags 5 Uhr: Kamerad-

schaftlicher Commers im Schießhaufe.

Gv. Männer- u. Jünglings-Verein.

Zahlreiche Theilnahme am Kirchgang,

Mont. d. 27. d. M., erwünscht. Sammel-

platz: Ressource 3/4 9 Uhr. Der Vorstand.

V. G. Montag, den 27. Jan: Geburts-

tagsfeier Sr. Majestät des Kaisers.

Um Rückgabe der aus der Vereins-

bibliothek entlehnenen Bücher wird ersucht.

Verein Concordia.

Dienstag: Abendunterhaltung

im Waldschloß. Der Vorstand.

Achtung!

Leipziger Sänger.

(Gippner.)

Aepfelwein und

Aepfelwein-Bowle

empfehle

Grünberger Spiritfabrik R. May.

Vorzüglichen Aepfelwein und

Aepfelwein-Bowle

empfehle **O. Rosdeck.**

Brzgl. 86r W. u. R. 2. 80 pf.,

88r W. 50 pf., R. 60 pf.,

Aepfelwein, dto. Bowle,

Weineßig 2. 20 pf.,

Simbeerfaß bei **Fritz Rothe.**

Blanchebirn. Aepfelw. 2. 25 pf. Mohr, Brst.

Vorz. Johr. W. 2. 70, Aepfelw. 30, 87r W.

60 pf. Wre. **Derlig,** Fleischmarkt 8.

G. alten Rothw. 2. 70, W. 2. 60 pf.

Aepfelw. 25 pf. **R. Brunzel,** Berlstr. 94.

86r W. u. R. 2. 80 pf. **H. Pusch,**

86r weiß 70 pf. **Heinr. Schultz,** Berlstr. 30.

Vorz. R. 2. 60 pf. **Schlosser,** Niederstr. 91.

G. 87r W. 2. 50 pf. **Schmidt,** Brotmarkt 5.

84r W. 2. 70 pf. **Ang. Brucks,** Breitestr.

G. Rothwein 2. 60 pf. bei

Gust. Jacoby, Berlinerstr. 32.

86r R. u. W. 2. 80 pf. **G. R. Pitz,** Berlstr. 62.

88r W. 2. 60 pf. **Winderlich,** Krautstr.

88r 2. 60 pf. **A. Weber,** Jülichauerstr.

88r W. 2. 60 pf. **Jos. Stark,** Neustadtstr.

88r W. 2. 60 pf. **Wittger Pils.**

Weinausgang

Mohr sen., Berlinerstr.

Julius Weber,

Wittger Köhler,

Senfleben a. d. ...

W. Kurz, ...

Ed. Büttner

Grünberger Plauderecke.

Wie ein schweres Gewitter kurz vor seinem Abzuge nochmals alle seine furchtbare Gewalt zu entfesseln pflegt, so hat uns auch die endlich abziehende Influenza noch in dem letzten Stadium die Fälle ihrer Kraft empfinden lassen. Die letzten Fälle sind die schwersten, und lange Wochen noch wird es dauern, ehe die Plauderwehen der erst so verspotteten und dann sich so schrecklich für den Spott rächenden Modetrunkheit völlig überwunden sein werden. Aber man atmet jetzt doch wieder etwas auf, und die böse Grippe bildet nicht mehr das alleinige Tagesgespräch.

Man hat jetzt schon wieder Sinn für musikalische Genüsse; der überraschend starke Besuch des letzten Abonnements-Sinfonie-Concertes liefert den besten Beweis dafür. Man spricht auch schon von dem Mendelssohn'schen G-moll-Concert, das uns der hiesige Quartett-Verein nächstens gewähren wird. Ja, man denkt sogar schon an die kommende Theateraison. Eifrig wird von der jungen Männerwelt die Frage erörtert, ob Herr Director Bötter hübsche junge Damen in's Gesicht führen oder das alte Register aufziehen wird. Eine besonders lebhaft entwickelte Discussion entwickelt sich um die weitere Frage, ob die lustige Operette mütterlich gepflegt oder stiefmütterlich behandelt wird u. s. w. Und wir müssen gestehen: so wenig es sich heute schon lohnt, diese und ähnliche Dinge in den Kreis der Betrachtungen zu ziehen, so ist die Abwechslung, welche dadurch in das ewige Influenza-Gespräch gebracht wird, doch recht angenehm.

Neben diesen ideellen Dingen wendet man auch den materiellen seine Aufmerksamkeit zu. Die Steuer-einschätzung bildet die Veranlassung zu lebhaften Erörterungen, manches böse Wort fliegt da herüber und hinüber. Die Einschätzungskommission, aus der dies und jenes in die Öffentlichkeit sicker, dürfte nicht in pleno in einem von der Männerwelt gut besuchten Locale erscheinen, ohne der Gegenstand starker Anzapfungen zu werden. Es ist das alte Lied. Bisher soll noch die Einschätzungskommission geboren werden, die es Allen recht macht; man muß schließlich eben schon zufrieden sein, wenn nicht haarsträubende Fehlgänge seitens derselben gemacht werden.

Die Frauen wieder klagen über die hohen Preise aller Lebensmittel und behaupten steif und fest, es sei gar nicht denkbar, mit dem Wirtschaftsgelde, das doch sonst immer gelangt hat, auszukommen. Vergeblich weist der Ehemann darauf hin, daß der Verbrauch von Kohlen und Petroleum bereits nachläßt und daß es mit jedem Tage besser wird. Die Frau steift sich auf das theure Schweinefleisch, das unerwünschte Schmalz u. s. w. Schließlich verfällt diese oder jene getreue Gattin auf den Gedanken, daß das liebe Männchen ja das ersparen könnte, was sie mehr braucht. Aber da kommt sie natürlich schon an. „Du weißt doch, daß jetzt die Wahlen vor der Thür stehen; da darf man nicht hinterm Ofen hocken, da muß man alle Kräfte einsetzen, damit die Wahl gut ausfällt.“ — „Ja, was geht Dich denn das an?“ schmolzt das Weibchen. — „Mich? Dich selbst geht's nicht nur etwas, sondern sogar sehr viel an“, knurrt der Mann; „es ist gar nicht gleichgültig, ob so oder so gewählt wird. Bekommen wir wieder einen Cartellreichstag, dann wirst du dein blaues Wunder erleben. Ist heute schon Alles so theuer, wie's nur irgend sein kann, so werden dann noch viel mehr Gegenstände durch neue Zölle vertheuert und die schon bestehenden Steuern werden sicherlich bis zur äußersten Grenze erhöht werden. Dann können wir überhaupt einpacken; denn der Verdienst steigt leider nicht in dem Verhältnis, in dem uns die Zölle Alles vertheuern.“ Und das liebe Weibchen, das ein Verständnis für solche Dinge hat, ist gut und brav und entläßt das Männchen mit den besten Wünschen, daß es ihm gelingen möge, recht viele Mitbürger von der Richtigkeit seiner Ideen zu überzeugen.

Ob er's wird? Wir wollen's hoffen. Unter allen Umständen müssen die Frauen jetzt schon ein Auge zu drücken und die Abwesenheit der Männer vom häuslichen Herde für entschuldigt erachten, wenn dieselbe durch die Theilnahme an den Vorbereitungen zu den Wahlen bedingt ist. Jetzt kommt das ja nur alle fünf Jahre vor. Und alle fünf Jahre die Abende einiger Wochen der Allgemeinheit widmen, ist nicht zu viel verlangt. Nach den Wahlen gehören die Männer wieder der Frau und der Familie, und sie werden reichlich nachholen, was sie jetzt veräumen.

Parlamentarische Nachrichten.

Ueber die Donnerstag-Sitzung des Reichstages siehe Leitartikel dieser Nummer ge-

...ichstag die dritte Beratung erledigte zugleich die zum ... Die Resolution ... und Kinderarbeit, ... Unterantrag Stumm ... einstimmig an ... entstand bei der ... Schrader ... Roblentarise ... andensein der ... erklärten sich ... selbst, Graf

Stolberg und Ranitz, sowie Abg. Febr. v. Stumm (Reichspartei) und Abg. Szmulka (Centrum) gegen den Antrag. Abg. Schrader betonte, daß der Antrag zunächst nur zu einer Erwägung auffordere, und daß schon durch den moralischen Druck, den ein solcher Beschluß ausübe, eine wesentliche Einwirkung zu erwarten sei, der im Interesse der Consumenten wie der gesamten Industrie allseitig gewünscht werden müsse. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt. Für denselben stimmte außer der freisinnigen Partei die Mehrheit der Nationalliberalen. Im weiteren Verlauf der Sitzung erledigte das Haus mehrere Petitionen, darunter auch diejenigen auf größere Berücksichtigung der kleinen landwirtschaftlichen Brennereien bei der Neucontingentierung, über welche das Haus zur Tagesordnung überging, jedoch unter der Voraussetzung einer Berücksichtigung der Wünsche bei den schwebenden Verhandlungen der Regierung. — Heute wird das Socialistengesetz in dritter Lesung beraten.

Das preussische Abgeordnetenhaus hielt am Freitag nur eine kurze Sitzung ab, in welcher eine Reihe von Rechnungssachen und Etats ohne irgend welche erhebliche Debatte erledigt wurden. — Am Dienstag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. Januar.

** Straßammer. Glogau, 27. Januar. Nach Beendigung einer am 9. August 1888 im Märschner'schen Gasthose zu Schönbrunn, Kr. Freystadt, abgehaltenen Tanzmusik begaben sich der Teppichweber Pfennig, der Schornsteinfeger Siegemund und der Schlosser Leopold gemeinschaftlich auf den Nachbarweg. In kurzer Entfernung von dem Local hatte der Teppichweber Pfennig bei der herrschenden großen Finsterniß die Richtung des Weges verloren, weshalb er den voranschreitenden Schornsteinfeger Siegemund anrief. In diesem Augenblicke erhielt Pfennig mit einem Stück Holz einen so heftigen Schlag in das Gesicht, daß er bewußtlos zu Boden fiel und aus Mund und Nase blutete. Die Verletzungen, welche Pfennig im Gesicht erlitten hatte, waren so gefährlicher Natur, daß derselbe infolgedessen das Sehvermögen auf dem rechten Auge völlig verlor. Da Pfennig mit keinem der Tänzer einen Streit im Märschner'schen Local gehabt hatte, so war es völlig unbegreiflich, wer diesen in seinen Folgen so verhängnißvollen Angriff verübt haben sollte. Die angestellten Ermittlungen brachten Licht in die dunkle Sache. Es wurde nämlich festgestellt, daß der Pferdewechter Hermann Großmann in Nieder-Siegersdorf, Kr. Freystadt, an demselben Abend mit zwei seiner Begleiter von anderen von der Tanzmusik heimkehrenden Personen bedroht worden war. Als Pfennig mit seinen beiden Bekannten das Tanzlocal verließ, ging Großmann gerade wieder an demselben Vorüber; in der ungerechtfertigten Annahme, daß er ihn verfolge, sprang Großmann über einen Zaun und warf ein großes Stück Holz auf die drei Leute, von denen er vermutete, daß sie ihn verfolgten. Das Holz traf unglücklicher Weise den Pfennig ins Auge. Wegen dieses Vorfalles unter Anklage gestellt, wurde Großmann der fahrlässigen Körperverletzung schuldig befunden und mit Rücksicht auf die schlimmen Folgen der Verletzung des Pfennig zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der gegenwärtig eine Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten verbüßende Arbeiter Hermann Schmiede aus Neu-Rauden bei Neusalz benützte eines Tages eine günstige Gelegenheit, Pflaumenmus zu stehlen. Der Angeklagte wurde wegen Nahrungsmitteldiebstahl zu vierzehn Tagen Haft verurtheilt. — Vom Schöffengericht zu Freystadt war der Rutschner Carl Neumann und dessen Frau Pauline Neumann, geb. Bärtschel, aus Louisdorf wegen Hausfriedensbruch und Verleumdung bestraft worden und zwar ersterer zu vierzehn Tagen Gefängniß und 10 Mark Geldstrafe und letztere zu einer Woche Gefängniß. Die beiden Eheleute legten gegen dieses Erkenntniß Berufung vor der Straßammer ein. Die vor letzterer stattgehabte Beweisaufnahme fiel günstiger für die Angeklagten aus, weshalb das erste Urtheil aufgehoben und der Ehemann nur zu einer Woche Gefängniß und 10 M. Geldstrafe verurtheilt, die Frau dagegen freigesprochen wurde.

* Die Kirchendiebe sind am Montag in der Kirche zu Preschen bei Forst eingebrochen, haben aber nichts Werthvolles gefunden.

— Auf dem Dominium Radewitz ereignete sich, wie wir den „Zäll. Nachr.“ entnehmen, am Mittwoch ein bedauerlicher Unfall. Der Rutschner A. war beauftragt worden auf dem Speicher Gerste umzuschaukeln. Da fand er auf einem Fenster eine Patrone. A. kam auf den Gedanken, zu probiren, ob das Ding geladen sei. Er klopfte also mit einem Stück Eisen auf dieselbe. Da die Patrone nicht losging, wurde er noch etwas dreister und klopfte im Uebermuthe noch tüchtiger darauf los, indem er dieselbe mit zwei Fingern der linken Hand festhielt. Da — krachte es und zugleich wurden die beiden Finger derart verwundet, daß er Hilfe beim Arzte suchen mußte.

— Da in Neusalz eine freiwillige Feuerwehr nicht existirt, so hatte s. Z. der Turnverein beschlossen, eine Feuer-rettungsabtheilung zu bilden und dieselbe der Stadt zur Verfügung zu stellen. Nachdem dieser

Beschluß die Billigung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gefunden hat, ist eine Polizeiverordnung erlassen worden, nach welcher infolge der durch den Turnverein für den Fall der Feuergefährd übernommenen Hilfeleistung alle über vierzig Jahr alten Bürger von der Dienstleistung bei der städtischen Pflichtfeuerwehr vorläufig entbunden werden. Bemerkenswert ist noch, daß alle zum Feuerlöschdienst Verpflichteten, mit Ausnahme der Schutzmannschaften, gegen Unfälle im Dienst versichert worden sind.

— Dem Vernehmen des „N. B.“ zufolge wird sich in nächster Zeit ein Dienenzüchter-Verein für Freystadt und Umgegend constituiren, die geeigneten Schritte sind schon geschehen.

— Die Influenza hat in Sagan ein neues Opfer gefordert. Vorgestern verschied an der Lungenentzündung, die sich zu der Influenza gesellt hatte, der in weiten Kreisen geachtete Restaurateur Menzel im Alter von 36 Jahren.

— Während der viermonatlichen Dauer des Ausstandes der Bunzlauer Eispfergeleisen haben diese, wie der „Niederschlesische Courier“ meldet, eine Gesamtunterstützung von etwa 16 000 M. aus der Centralkasse des Verbandes deutscher Eispfer erhalten. Das Ende des Ausstandes wurde endlich dadurch herbeigeführt, daß der Verband, nachdem er durch einen Delegirten an Ort und Stelle sich von der Ausichtslosigkeit eines ferneren Ausstandes überzeugt hatte, die Zahlung von Unterstützungsgeldern einstellte.

— Neuerdings wird in Bunzlau wieder das Project einer Secundärbahn von Bunzlau über Roggenau, Hummel, Gläserdorf und Oberau nach Lüben, eventl. auch noch bis Steinau a. D. erörtert. Das Bedürfniß für eine solche Bahnlinie und deren eventl. Lebensfähigkeit wird damit begründet, daß diese Linie einen Landstrich durchschneidet, welcher reich an hervorragenden industriellen Establishments und ausgedehnten Forsten ist.

— Am Mittwoch Abend brach in dem Gasthause des Gastwirths Hähnchen zu Hähnern, Kreis Liegnitz, auf bisher unermittelte Weise Feuer aus und wurde das Gasthaus mit Tanzsaal ein Raub der Flammen. Der Gastwirth Hähnchen, ein noch rüstiger Mann, 37 Jahre alt, wollte aus dem brennenden Hause noch das Geld retten und sprang in das Haus hinein, lehrte aber nicht mehr zurück, sondern fand in den Flammen seinen Tod.

— Zur Goldberger Löwengeschichte wird dem „Hahnauer Stadtblatt“ aus Dresden per Postkarte geschrieben: „Bezugnehmend auf Ihre Notiz in der Donnerstag-Nummer Ihres werthen Blattes über die beiden Löwen, die sich bei Goldberg gezeigt haben, können wir Ihnen, sowie der geängstigten Bewohner-schaft von Goldberg und Umgegend mittheilen, daß die betreffenden Löwen wieder in Dresden (Zoologischer Garten) wohlbehalten angekommen sind, da dieselben nur zwei Tage Urlaub zu einer Erholungsreise hatten. Nächstens werden zwei große Bären in dieselbe Gegend ihre Erholungsreise antreten. Achtungsvoll Carl und Robert, Löwenbändiger.“ — Wir halten uns verpflichtet, die Goldberger Schützen von der Ankunft der Bären im Voraus in Kenntniß zu setzen.

— Ein frecher Raubankall wurde am Mittwoch auf der von Gubrau nach Schlabitz führenden Straße ausgeführt. Zwei Handwerksburschen Namens August Michalowsky aus Wosen und Florian Mierznikowicz aus Pamelowitz, überfielen eine Frau Bohl, würgten dieselbe und nahmen ihr die ganze Baarschaft, bestehend aus 350 Mark in Gold, ab. Die Thäter sind noch nicht verhaftet worden.

50]

Die Spionin. Von Wilhelm Menke.

Es dunkelte bereits, und der auf dem Sopha liegende, ein junger Mann von ungefährt sechsundzwanzig Jahren mit rothem Haar und braunem Vollbarte — wir erkennen in ihm den „Rothem“ wieder, der bei der Flucht Pugatschew's behäuflich war — erhob sich, um die Lichter anzuzünden, die auf dem Tische standen. In demselben Augenblicke hörte man drei Schläge langsam und schwer gegen die Thür fallen, denen ein dreimaliges rauches Klopfen folgte.

Der am Fenster Stehende nahm die Querstange und schob einen Kiegel zurück. Die Thüre öffnete sich und ein Mann in Fuhrmanns Kleidung trat ein, in einen Schafspelz und hohe Nichtenstiefel gehüllt und eine Peitsche in der Hand.

„Nun?“ rief man ihm entgegen.

„Sie kommt!“ lautete die Antwort.

„Wie habt ihr es fertig gebracht, sie hierher zu locken? Ahnt sie nicht, was sie hier erwartet?“

„Wie sollte sie?“ antwortete der Fuhrmann. „Sie hat den Brief dem Polizeirath unter vier Augen gegeben, und wie sollte sie auf den Gedanken kommen, daß dieser Brief jetzt in unseren Händen ist? Wir haben ihr gesagt, daß sie geladen sei, um als Zeuge gegen Dmitri Jelagin zu dienen, der dem Bunde abtrünnig geworden sei. Sie haßt ihn jetzt, wie sie ihn früher liebte. Aber still! Da ist sie schon!“

Er öffnete die Thüre, und an der Seite eines mit einem Raftan bekleideten Mannes, der durch eine Narbe über dem linken Auge und seinen schielenden Blick auf-fiel, erschien Vera Timanoff.

Sie sah sehr blaß aus, aber ohne eine Spur von Erregung zu verrathen, erhob sie mit ruhigem Blick ihr Auge auf Diejenigen, die sie schweigend empfingen.

„Was wollt Ihr von mir?“ fragte sie.
Die Drei hatten an dem runden Tisch Platz genommen und jeder von ihnen hatte seine Züge durch eine Halbmaske verdeckt. Die beiden Begleiter Vera's waren auf einen Wink des Rothen in den Nebenraum des Zimmers getreten, der eigentlich nichts war als ein dunkler Verschlag.

„Vera Timanoff“ — sagte der Rothe, indem er einen schwarzgeiegelten Brief ohne Aufschrift, der geöffnet war, aus seiner Brusttasche hervorzog — „hast Du diesen Brief geschrieben?“
Ein leichtes Zittern durchflog ihren Körper. Sie wandte und stützte sich mit der Linken auf den Stuhl, den man ihr hingestellt hatte.

„Ja“ sagte sie dann leise vor sich hin.
„Du gestehst also ein, daß Du der Polizei Mittheilung von einem Plane machtest, der gegen das Leben des Zaren gerichtet war, obwohl Du wußtest, daß dieses Project, weil es zur Zeit als nicht durchführbar erschien, wieder fallen gelassen wurde?“

„Ja“, sagte sie dann in festerem Tone.
„Du gestehst damit, daß Du zur Verrätherin an der heiligen Sache des Bundes geworden bist, daß Du, die Spionin des Bundes, der Polizei als Spionin gediene hast?“

Sie schwieg. „Ich wollte Denjenigen verderben“, sagte sie dann, „der mich selbst verdorben hat.“

„Es ist gut. Wir wissen, was wir zu wissen brauchen.“

„Und welches ist mein Schicksal?“ fragte sie.
„Du kennst es.“

„Wer von euch ist Dmitri Jelagin?“ rief sie jetzt aus, indem sie ihr Auge forschend auf die Vermummten richtete.

„Du siehst dich vergeblich nach ihm um. Er ist nicht in unserer Mitte. Dmitri ist nicht mehr Mitglied des Comité's. Zudem handelt es sich um seine eigene Sache und für den „Anderen“ ist ein Anderer eingetreten.“

„D mein Gott“, rief sie aus. „Dann bin ich verloren.“

„Tritt in jenes Zimmer ab“, sagte der Rothe. „In wenigen Augenblicken wirst Du Dein Schicksal erfahren.“

Einer der Vermummten erhob sich, ergriff sie am Arm und führte sie zur Thür des Nebenzimmers. Als sie das Dunkel des Verschlages erblickte, blieb sie auf der Schwelle stehen.

Ihr Begleiter gab ihr einen Stoß, daß sie in dem finsternen Raume verschwand, und schloß hinter ihr die Thür.

Man hörte einen marktschütternden Schrei; dann etwas, wie ein leichtes, leises Röcheln.

Dann war Alles still.

7. Kapitel.

Der Brief Vera's.

Die Verschworenen hatten ihre Masken abgenommen und ihre Mäntel abgelegt, um den Ort zu verlassen, an dem sich eine so unheimliche Scene abgespielt hatte, als eilige Schritte heraufstürmten. Der Rothe wollte die Thür wieder schließen, aber schon stand Dmitri Jelagin vor ihm und Alle traten nun in das Zimmer zurück.

Der Rothe schob den Riegel vor und wollte die Querstange vorlegen, aber Dmitri hielt seinen Arm zurück. „Es ist nicht nöthig“, sagte er. „Ich habe nur ein paar Worte mit Euch zu sprechen.“

„Wir sind begierig zu hören, was Dich hierher geführt hat“, bemerkte einer der Verschworenen.

„Zunächst also die Frage: Warum habt Ihr mich nicht von dieser Sitzung verständigigt?“

„Sehr einfach. Weil Du in diesem Moment nicht zu den Dreien gehörst.“

„Aber es handelt sich, wie ich durch einen Zufall erfuhr, um das Schicksal der Vera Timanoff, gegen die man eine Anklage auf Verrätherie erhebt.“

„So ist es. Sie hat ihre Schuld eingestanden.“

„Und was habt Ihr beschlossen?“

„Sie lebt nicht mehr.“

„Das ist nicht möglich!“ rief er aus, indem er erblickte. „Vera ist tod?“

„Sie hat die Strafe erlitten, die sie verdiente.“

„Das kann nicht sein! Ihr habt ein wehrloses Mädchen gemordet. Das ist eine erbärmliche Feigheit. Ich fordere Rechenschaft von Euch!“

„Mähige Dich, Dmitri. Wir haben gethan, was unsere Pflicht war. Die Satzungen unseres Bundes bestrafen Jeden mit dem Tode, welcher an seiner heiligen Sache zum Verräther wird.“

„Aber welchen Beweis habt Ihr?“

„Ihr Geständniß. Lies diesen Brief!“

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 17. Januar. Herr Geizler Michael Philipp Schäfer ein S. Gustav Otto. — Den 18. Dem Kgl. Locomotivführer Johann Carl August Wagner eine F. Friede Elisabeth Gertrud. — Den 19. Dem Schuhmacher Johann Julius Unglaube eine F. Anna Frieda. — Den 20. Dem Maler Friedrich Wilhelm Hermann Goll ein S. Carl Ernst. — Den 21. Dem Kaufmann Carl Hermann Richard Franz eine F. Anna Henriette Gertrud. — Den 22. Dem Appreteur Carl August Emil Koch ein S. Friedrich Robert Willy. — Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich Magnus ein S. Carl Willy. — Den 23. Dem Kunst- und Handeldgärtner Otto Paul Dressler ein S. Paul Gustav Fritz.

— Dem Glasmacher Ernst Gustav Paul Schred zu Almahütte eine F. Meta Emma Clara.

Aufgebote.

Fabrikarbeiter Johann Friedrich August Lieske mit der Wittve Johanne Christiane Klein geb. Klose. — Schuhmacher Hermann Gottlieb Erdmann Hering zu Schweinig mit Johanne Christiane Hamel. — Arbeiter Carl Heinrich Hermann Pfennig zu Meifeiche mit Johanne Auguste Bertha Tielich zu Schles. Drehnow. — Edpfer Friedrich Wilhelm Klische mit Johanne Pauline Klaffer. — Tischler August Reinhold Blämel mit Auguste Pauline Marie Klime.

Eheschließungen.

Den 22. Januar. Monteur Robert Eduard Max Reckeb zu Berlin mit der Wittve Caroline Emilie Helene Reckeb geb. Strauß. — Den 23. Fabrikarbeiter Paul Gustav Busch mit Maria Pauline Emma Pfennig. — Tagearbeiter Johann Friedrich Wilhelm Bohr zu Sawade mit Johanne Ernestine Kupke dafelbst. — Fleischer Johann August Hermann Frenzel zu Wittgenau mit Ernestine Pauline Bär zu Sawade.

Sterbefälle.

Den 18. Januar. Frau Kaufmann Caroline Füh- rich geb. Knirsch, alt 52 Jahre. — Arbeiterin Johanne Christiane Ernestine Gündel, alt 46 Jahre. — Den 19. Kaufmann Hermann Eduard Käller, alt 69 Jahre. — Des Schuhmachermeisters Carl August Bannert S. Fritz Otto Paul, alt 1 Jahr. — Den 20. pens. Gefangen-Aufseher Johann Julius Jacob Domke, alt 75 Jahre. — Wittve Caroline Diener geb. Schütz, alt 71 Jahre. — Den 21. Des Tuchmachers Friedrich Wilhelm Hoffmann Ehefrau Ernestine Wilhelmine geb. Heller, alt 76 Jahre. — Häufler-Wittve Christiane Pauline Schred, geb. Seiler zu Sawade, alt 49 Jahre.

181. Königl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse. (Ohne Gewähr.)

Gezogen am 22. Januar 1890.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 75 000 M. 138628.
Gewinn à 10 000 M. 974.
Gewinne à 5000 M. 13783 56148 158385.
Gewinne à 3000 M. 3962 4244 14894 19879 26356 28397 39556
42703 45509 45568 59260 61986 62909 72670 73767 79130 89114 92677
102689 104410 107764 117715 119462 122501 123179 140744 150066
154100 166596 170803 174661 181281.
Gewinne à 1500 M. 2469 4130 23249 31559 34031 34071 37331
56243 73009 84929 93566 93568 98108 101315 106042 113487 121125
121208 123695 124092 125070 131721 137463 145034 146900 150691
152164 162533 163952 176228 178140 188597 188649.
Gewinne à 500 M. 1693 4250 9628 12885 17231 31752 44884 47072
55740 58840 60979 68479 69491 76257 80513 93639 95255 99059 132154
133047 146062 147331 148777 153646 155477 156870 157691 162129
178469.

Gezogen am 23. Januar 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 300 000 M. 181750.
Gewinn à 50 000 M. 21328.
Gewinn à 30 000 M. 27394.
Gewinne à 15 000 M. 97582 120472 156688.
Gewinn à 10 000 M. 126918.
Gewinne à 5000 M. 5884 158418.
Gewinne à 3000 M. 1179 3250 5904 7120 8744 10008 11187 17495
19558 22453 23323 26586 42162 48993 53033 56697 58932 63472 64667
81906 87957 94562 95191 97469 107929 116237 124074 131984 139108
144007 148721 151985 155328 182391.
Gewinne à 1500 M. 13613 13988 20458 22181 23678 27120 29382
33898 43543 44734 51621 57818 58869 60820 74092 79577 85681 88447
89404 92817 93137 101204 104571 108595 117777 124119 141444 148009
148680 150123 150433 151921 155440 164488 167269 175865 181331
181953.
Gewinne à 500 M. 1383 9535 17450 19042 20577 24936 25114
27235 32047 59974 63837 67012 72609 80301 83224 107484 109605
112982 121703 125810 138331 138664 141070 144905 146990 148711
153556 159543 163950 166645 167784 169975 171820 172140 175184
178823.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 100 000 M. 41183.
Gewinn à 30 000 M. 187914.
Gewinn à 15 000 M. 27213.
Gewinn à 10 000 M. 114643.
Gewinne à 5000 M. 155929.
Gewinne à 3000 M. 4390 9836 14027 18354 23641 27920 38794
48771 53760 60352 71727 76305 82866 84013 84872 90942 91057 103415
106599 107136 109592 112026 115418 124937 129484 138460 149737
154011 165180 169632 175519 179054 187938.
Gewinne à 1500 M. 217 546 6527 7479 14382 29024 40439 57126
58622 59948 62085 68203 72500 80381 86257 88352 89018 92238 95601
96294 98148 109967 113301 122704 123206 141518 149496 150018 151936
158018 158936 154281 155637 157593 160929 169648 183684 144651
185759 187269 188401 189001.
Gewinne à 500 M. 8549 14679 22554 24380 34630 38319 46877
52376 61165 71824 74316 77598 84535 87732 102565 103407 105933
108736 109462 110734 113818 116789 127289 129730 130404 135114
145783 146436 147253 149801 150576 151758 154764 159562 170888
176373 178650 181291 186770.

Gezogen am 24. Januar 1890.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 42393.
Gewinne à 10 000 M. 32726 41535.
Gewinne à 3000 M. 10690 21893 30296 30959 36517 41134 54117
56669 57701 63804 67667 78636 83853 87465 88990 96221 100676 117415
124290 127061 131192 137245 149881 152117 158712 163487 167105
176356 177195 177771 181553 185419 186502.
Gewinne à 1500 M. 3960 5056 8855 9525 25179 36015 37074 37769
40231 48788 56496 59871 62906 62950 68941 69961 72545 80628 80651
81270 84035 89517 92204 97496 112400 117784 130913 132985 137159
141958 149973 152373 155468 113645 171493 172585 177715 183575.
Gewinne à 500 M. 5890 6190 6562 10386 12014 12142 12959 13961
17593 21014 21989 27185 27238 30231 33335 48682 58170 65260 74216
75800 97371 108538 104231 111159 112845 114891 116479 122260 134015
142284 145460 149806 153949 154316 170921 178813 174133 175599
177690 184997.

Berliner Börse vom 24. Januar 1890.

Deutsche 4 ¹ / ₂ Reichs-Anleihe	107,25 Bz. G.
3 ¹ / ₂ dito	103 B.
Preuß. 4 ¹ / ₂ consol. Anleihe	106,60 B.
3 ¹ / ₂ dito	103,10 Bz. G.
3 ¹ / ₂ Präm.-Anleihe	158 Bz.
3 ¹ / ₂ Staatsschuldch.	100,40 Bz.
Schles. 3 ¹ / ₂ Pfandbriefe D.	100,60 G.
4 ¹ / ₂ Pfandbriefe	104,10 G.
Pöliner 3 ¹ / ₂ Pfandbriefe	99,80 G.
4 ¹ / ₂ dito	101 G.

Berliner Productenbörse vom 24. Januar 1890.

Weizen 185—200. Roggen 173—180. Hafer, guter und mittlerer schlesischer — , seiner schlesischer 172—178.

Lösungen der Räthsel in Nr. 9:

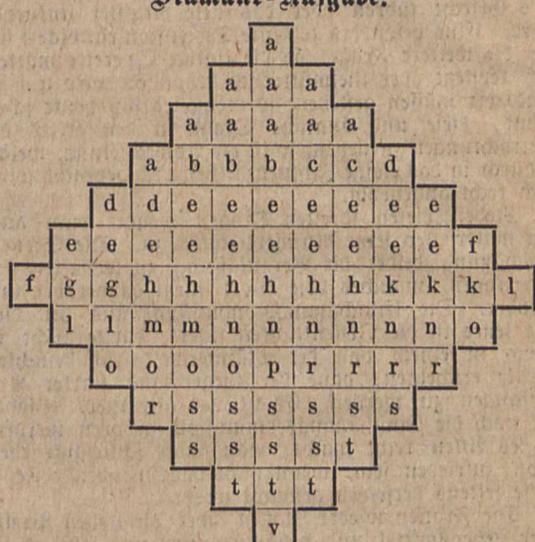
1. Mostrich.
2. m a a s
a l m a
a m o r
s a r g

Charade.

(Dreißilbig.)

Der Flüsse zwei und noch ein Ort
Verbergen sich in meinem Wort.
Es ist zunächst die Drei und Eins
Ein linker Nebenfluß des Rheins.
Die Zwei und Drei weit größer ist,
Und kalt ist's dort zu jeder Frist.
Zwei-Eins — ein Kreisort ist's dazu —
In Deutschlands Nordwest findest Du.
Das Ganze aber macht' einmal
Durch seine Schönheit viel Standal,
Und weil es einem Knaben so gut,
Vergoß darum man Ströme von Blut.

Diamant-Aufgabe.



Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die mittelfte Senkrechte gleich der mittelften Wagerechten wird und die Wagerechten bezeichnen: 1) Buchstabe, 2) Säugethier, 3) Stadt in Brandenburg, 4) Frucht, 5) Fondschter, 6) Griechischer Redner, 7) Vielbeluchter Gebirgsort, 8) Englischer Dichter, 9) Stadt in Spanien, 10) Hinterindische Halbinsel, 11) Stadt in Frankreich, 12) Papstname, 13) Buchstabe.

Briefkasten.

Abonnet Schertendorferstraße. Was eingemauert ist, gehört zum Hause. Wenn Ihnen nun gar der Kessel als zum Hause gehörig gezeigt wurde, so ist Ihr Unrecht auf denselben schwer zu bestreiten.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanger in Grünberg.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Wiederum hat diese größte und bestundirte aller deutschen Vieh-Versicherungs-Gesellschaften im verfloffenen 17. Geschäftsjahre einen bedeutenden Erfolg erzielt. Der Zugang an neuen Versicherungen hat alle Vorjahre überflügelt. Die Zahlen des Rechnungsbereichs beweisen, daß sich das Geschäft in den letzten 5 Jahren um das Doppelte gehoben hat. Dagegen waren von der Bank über 650 000 Mark an Schäden zu zahlen, welche den Versicherten prompt und direct durch die Post zugesandt wurden. Diese glatte Schaden-Abwicklung bei festen billigen Prämien ohne jeden Nach- oder Zuschuß hat das gemeinnützige Unternehmen allgemein beliebt gemacht. Durch die finanzielle günstige Lage der Bank kann sie die Zahlung der Prämien in zinsfreien Raten gestatten, welches von den Viehbesitzern als ein liberales Entgegenkommen anerkannt worden. Versichert waren bis ultimo 1889 Mark 176 665 476. (Siehe heutiges Agenten-Geuch.)

Nur 5 Pfennige täglich kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Aerzten Europas empfohlenen Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, sodas dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwasser, Magentropfen Mixturen, Ricinusöl etc. entschieden vorzuziehen sind. Dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen unerreich! Die auf jeder Schachtel angegebene Bestandtheile sind: Aloë, Absynth, Bitterklee, Gen...

Frank's Avenacia. mittel, frei von Cellulose, Stärkemehl, äußerst nahrhaft, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen, während der Krankheit, aus diversen Ursachen, Durchfall, Dieg Schleimsuppen, Wiederbelebung, derung des Uterus, soll, Frank's Avenacia in Grünberg...

Bekanntmachung.

Am Montag, den 27. d. Mts., dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, sind die städtischen Bureaus und Rassenlokale geschlossen.

Nur das Standesamt ist Vormittags von 9-11 Uhr geöffnet.

Grünberg, den 25. Januar 1890.

Der Magistrat,
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß am Montag, den 27. Januar cr., als dem Tage der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Wagen auf dem Ringe hier selbst nicht aufgestellt werden dürfen und die zum Wochenmarkt hier selbst eintreffenden Gefährte auf dem Glasperlatz Aufstellung zu nehmen haben.

Grünberg, den 25. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1870 und früher geborenen militärpflichtigen Personen werden aufgefordert, sich in der Zeit bis zum 1. Februar d. J. und zwar während der Vormittagsstunden von 10-12 Uhr, mit Ausnahme der Montag-Vormittage, in dem Zimmer des Polizei-Inspectors zur Stammrolle anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Loosungsscheine, resp. diejenigen des Jahrganges 1870, welche nicht hier geboren sind und sich das erste Mal gestellt, die Geburtsatteste mitzubringen.

Für die richtige Anmeldung sind die Eltern, Vormünder, Lehrmeister, Dienstherren oder Arbeitgeber verantwortlich.

Hier geborene, aber abwesende, oder auf der Reise befindliche Militärpflichtige sind ebenfalls von den Eltern, Vormündern u. s. w. anzumelden.

Nach § 25 Nr. 11 der Ersagordnung wird derjenige, welcher die Anmeldung zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Grünberg, den 25. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Zwangsvorsteigerung

des dem Arbeiter Emil Rinke zu Bohadel und dem Arbeiter Friedrich Kallusch zu Kolkwitz bei Cottbus gehörigen Grundstücks Nr. 100 Bohadel v. K/A.

Größe: 0,22,00 Hektar.
Gebäudesteuer-Nutzungswert: 33 M.
Bietungstermin

am 10. Februar 1890,

Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 26.

Zuschlagstermin

am 10. Februar 1890,

Nachmittags 12 1/2 Uhr,

ebendort.

Grünberg, den 13. December 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bohadel v. K./A., Band II, Blatt 53, auf den Namen des Fleischermeisters Karl Gustav Tamaschke zu Bohadel eingetragene, dort belegene Grundstück

am 24. Februar 1890,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 39,06 M. Reinertrag und mit 60 M. Nutzungswert belastet.

Die Kaufbedingung ist die, daß der Käufer die Grundsteuer und die Steuern auf dem Grundstück zu übernehmen verpflichtet ist.

Die Kaufbedingung ist die, daß der Käufer die Grundsteuer und die Steuern auf dem Grundstück zu übernehmen verpflichtet ist.

Die Kaufbedingung ist die, daß der Käufer die Grundsteuer und die Steuern auf dem Grundstück zu übernehmen verpflichtet ist.

Die Kaufbedingung ist die, daß der Käufer die Grundsteuer und die Steuern auf dem Grundstück zu übernehmen verpflichtet ist.

Die Kaufbedingung ist die, daß der Käufer die Grundsteuer und die Steuern auf dem Grundstück zu übernehmen verpflichtet ist.

Die Kaufbedingung ist die, daß der Käufer die Grundsteuer und die Steuern auf dem Grundstück zu übernehmen verpflichtet ist.

oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Februar 1890,

Mittags 12 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 26 verhandelt werden.

Grünberg, den 19. December 1889.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich bestimmt Adlerstraße 4 hier selbst in meinem Geschäftslokal: 1 Flasche Standöl und 1 Flasche Siccativ, Gewicht je 15 Ko, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Es sollen I. aus dem Schutzbezirk Nitritz-Fasanerie: Aus den Schlägen in Jag. 34d, Rasse Haide, Jag. 2^o Neuland, Jag. 28b Tompeble; sowie aus Jag. 26a Stuttgarten: ca. 90 Stück — ca. 22 fm Kiefern-Bauholz, ca. 33 rm Kief. Scheit II, ca. 38 rm Kief. I, ca. 26 rm Kief. II, ca. 126 rm Stock, ca. 402 rm Reisig; ca. 197 rm Erlen-Reisig; ca. 100 rm Birken-Besen-Reisig.

II. Aus Schutzbezirk Zauche, Schlag in Jag. 39b, Stangengarten: ca. 183 Stück — ca. 52 fm Kiefern-Bauholz, ca. 11 Stück — ca. 2 fm Lärchen-Bauholz; ca. 4 rm Kief. Scheit I, ca. 106 rm Stock, ca. 297 rm Reisig öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

Dienstag, den 4. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Rathskellerhalle zu Deutsch-Wartenberg angelegt ist.

Das zum Verkauf kommende Holz wird der Revierbeamte auf Verlangen vor dem Termine nachweisen.

Deutsch-Wartenberg, d. 23. Januar 1890.

Forstamt der Herrschaft Deutsch-Wartenberg.

Umzugs halber beabsichtige ich, Dienstag, den 28. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, mehrere Weingefäße und verschiedene andere Gegenstände in meiner Wohnung meistbietend zu verkaufen.

Wwe. Kleemann, Schertendorferstr. 53.

1 Wohnhaus, massiv, mit Weinberg, zum Verkauf. 80 M. Miethe-Uebernahm. Anzahlung gering. Näheres bei Paul Lux, Commissionsgeschäft, Gartenstraße Nr. 6.

Mein Grundstück,

Colonial-Waaren-Geschäft, verbunden mit Restauration, Weinstube, Billard, Kegelbahn, Sommergärten, bin ich willens umständehalber bei sehr günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

J. Lausch, Zöllichau.

In Lawaldau ist ein Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Scheune und Stallung mit Wein- und Obstgarten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Krautstraße 21.

Die Kutschner-Nahrung in Kälpenau Nr. 21, mit großem schönen Garten, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres daselbst.

8 bis 10 Pappelsämme

sind zu verkaufen

Bergmühle Kälpenau,

Kreis Grünberg.

Sechs Schober, 100 Center, vorzügliches Grummet, in der Halbmeil-Mühle, verkauft zu M. 3,50 pro Centner

Carl Engmann.

Ein Kleiderschrank, eine Radwerk

zu verkaufen Niederstraße 34.

Wir suchen!!

unter sehr günstigen Bedingungen tüchtige Inspektoren, sowie Spezial-Agenten an jedem, auch dem kleinsten Orte. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

1 tüchtigen Bauschlosser f. dauernde Beschäft. und Lehrlinge zur Schlosserei nimmt an A. H. Peltner, Breitestr.

Einen Bäckergehilfen sucht

Hoffmann, Berlinerstr. 60.

Ein kräftiger

Kutscher

findet Stellung.

F. Winkler, Expeditions-Geschäft.

Einen Kutscher sucht

Fr. Neumann, Zimmermeister.

Für meine Buchhandlung suche

ich einen mit guten Schulkenntnissen

ausgerüsteten

Lehrling.

W. Levysohn.

Für mein Delikatessen-, Colonial-

waaren- und Destillations-Geschäft

suche zu Ostern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Sagan, im Januar 1890.

Hugo Meix.

Für mein Colonialwaaren- u. Deli-

catessen-Geschäft suche

zu Ostern einen

Lehrling.

Sagan. Robert Klettner,

vorm. E. F. Salzmann.

Einen Lehrling nimmt an

Adolf Heinrich, Bäckermeister.

Einen Lehrling zur Stellmacherei

nimmt an A. Geissler, Cosel.

Lehrling nimmt an M. Botzke,

Tischlermstr., Zöllichauer Chaussee 43.

Einen Lehrling sucht

Ad. Augspach, Tischlermstr., Grünstr.

Ein Lehrling, welcher die Bäckerei-

Profession erlernen will, kann sich melden

bei Heinrich Barrank, Groß-Lessen.

Einen Lehrling sucht

E. Hartmann, Psefferküchler.

Einen kräftigen Lehrling sucht sofort

od. Ostern Bruno Nerche, Handelsgärtner.

1 Lehrling zur Schmiedeprofession

nimmt gleich oder zu Ostern an

H. Schiller, Breitestraße 73.

1 Schuhmacher-Lehrling

sucht

C. Hoffmann.

Einen Lehrling sucht bald oder Ostern

W. Glaubitz, Schuhmachermeister.

Einen Lehrling zur Bäckerei

nimmt an

Th. Sander.

Zu Ostern suche ich einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

S. H. Friedenthal.

1 Lehrling nimmt an

R. Schettlinger, Schuhmacherm.

1 Lehrling zur Tischlerei nimmt an

Hadermann, Silberberg 11.

Ein Bäckerlehrling wird angenommen

bei Carl Ludewig, Postplatz 4.

Adhinnen, Mädchen f. Alles, Kutscher

auch f. b. sucht Frau Becker, Holzmarktstr. 6.

Gesucht sofort eine ältere Frau für d. Nacht

bei einem Kinde. Zu erfrag. Mühlweg 39.

Dominium Reichenau

bei Naumburg a. Bober

offeriert zur Saat Futterwicken.

Ebenda steht eine Vockwindmühle

zum Verkauf.

Rothe Speisefartoffeln

bei G. Pätzold, Schertendorferstr.

Ein Arbeitswagen

mit Faustleitern, ein leichter

Spazierwagen steht zum Verkauf

Freystädter Chaussee 2.

Eine Drehbank

zu verkaufen

Krautstr. 21.

1 Weische gef. von Ochelhermsdorf nach

Grünberg. Abzb. b. A. Regel, Ochelhermsd.

1200 M. sind auf sichere Hypothek

auszuleihen. Zu erfrag. in d. Exped. d. Bl.

Allen Freuden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres Vaters und Schwiegervaters

Julius Domke

sage hiermit im Namen aller Hinterbliebenen aufrichtigsten Dank.

Oscar Gerasch.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer theuren Entschlafenen, der Frau

Ernestine Hoffmann

geb. Heller

sagen herzinnigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben unvergesslichen Tochter

Pauline Bierhahn

sagen wir dem Herrn Pastor Bastian für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Hauptlehrer Hasse und Herrn Lehrer Hoffmann, den drei Schulklassen, den Herren Ehrenträgern und den Jungfrauen für die Ausschmückung des Sarges und Allen, Allen, die an der Beerdigung Theil genommen, sowie für die zahlreichen Blumenspenden aus Lawaldau und Umgegend, Allen, Allen, Allen unsern herzlichsten Dank.

Lawaldau, den 26. Januar 1890.

Die tiefbetrübten Eltern.

Nachruf

ihrer unvergesslichen

Pauline Bierhahn

zu Lawaldau.

Geboren den 24. September 1883.

Gestorben den 19. Januar 1890.

Als eine Rose aufgebrochen, Zu blühen in froher Jugendpracht, Hab ich nur kurze Zeit genossen Dies Leben! und sag gute Nacht Der Welt, von der ich scheiden muß, Nach Gottes Rath und seinem Schluß.

Von Dir, geliebtes Mutterherz Mußt scheiden ich mit bitterem Schmerz, Du hast getragen mich am Herzen Und liebst mich wie Dein eigen Herz; Die Trennung war auch d'rum so schwer, Doch ich bin ja im Engelheer.

Wie hast Du herzlich mich geliebet, Du liebster guter Vater mein, Wie hat Dich doch mein Tod betrübet, Doch muß es Gottes Wille sein; Du wandtest ja doch Alles dran Mich zu befreien von Todeshand.

Ich sollt Euch werden eine Stütze In Eurer spätern Lebenszeit, Ich war Euch ja in vielen nützlich, Ich war ja Eure einzige Freud; Doch schwindet Eure Hoffnung jetzt, Sie wird mit mir ins Grab verjett.

Ach Alle, die ihr mich geliebet, Ihr Freunde und Verwandten mein, Die Ihr Euch alle sehr betrübet, Ach laßt Euer Trauern sein; Ich lebe in der Engel Kreis, Wo man von keinem Jammer weiß.

Ach Eltern, gebet Euch zufrieden Und auch Ihr andern Lieben all, Ich bin zu früh von Euch geschieden, Doch bleibt Euch der Hoffnung Strahl: Mit mir vor Gottes Thron zu stehn. Nun gute Nacht, auf Wiedersehn.

Gewidmet von den Ehrenträgern und Jungfrauen.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend empfiehlt sich zum Reinigen und Ausbessern von Herrenkleidungsstücken bei mäßiger Preisberechnung Paul Grünig, Schneidermstr., im Tischler'schen Garten.

Jeden Montag im Gasthose zum

„Deutschen Kaiser“ anwesend.

Gebrüder Janitzke,

Bieschneider aus Oesterreich.

Georg Sandler,
Goldarbeiter u. Graveur,
empfiehlt sein Atelier für alle vor-
kommenden Reparaturen, sowie für
Reparaturen und Gravierungen
jeder Art einer gütigen Beachtung.

Künstliche Zähne,
unr gut passend, Plomben unter
Garantie.

F. Deckert, pract. Zahnkünstler,
Niederstraße 27.

Größte Auswahl von Reisekoffern und
Taschen, Hosenträgern, Schulmappen
und diversen Bücherträgern, Bettchen,
Leber-Kinderschürzen, diversen ff. Leder-
waaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.
Nur gut gepolsterte Sophas!

Bettfedern,
— gute Qualitäten —
sind wieder eingetroffen.

M. Röhrich,
vorm. H. Bethke,
Niederthor 10.

Flügel u. Pianinos,

nur kreuzzeitige, 10 verschiedene Modelle,
glöckenheller Ton, leichte elastische Spiel-
art, vollkommene Repetition, dauerhafteste
Stimmhaltung, große Auswahl, prompte
Bedienung. Kataloge bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz,
größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Rector
A. Stolz.

D. R. Patent.
Naether's Reform!

Absolute Sicherheit gegen das Herausfallen
des Kindes durch Selbstöffnen
oder Nachlässigkeit der Bedie-
nung! Jede besorgte Mutter
wählt diesen
Kinderstuhl!



Zu benutzen als hoher Stuhl u. Fahrstuhl mit
gross. Tisch. Mit reizender Spielvorrichtung
u. gross. buntem, unzerreiss. Bilderalphabet!
Abnehm. Polster! Unzerbr. Nachgeschirml!

- | | |
|-------------|----------|
| I. Qualität | 16 Mark, |
| II. | 15 |
| III. | 14 |
| IV. | 13 |

versendet franco, Kasse erst nach Empfang
der Waare

Korbwaaren-Manufactur
H. Gärtner, Freistadt, Schl.



Mariazeller Magen-Tropfen,
vortreflich wirkend bei allen
Krankheiten des Magens.
Unvermögen bei Appetit-
losigkeit, Schwäche des Magens,
Beliebigem Nüchtern, Blähung,
saurem Aufstossen, Kolik, Magen-
katarrh, Sodbrennen, Bildung
von Sand u. Gries, übermäßiger
Schleimproduction, Selbstucht,
Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrührt),
Wagentampf, Hartleibigkeit,
ob. Verstopfung, Ueberleben des
Leber- u. Hämorrhoidalsteins. — Preis à Flasche
sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelstache
Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. Carl Brady,
Kremsier (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem
Erfolge bei Stuhlver-
stopfung u. Hartleibi-
keit angewendeten Pillen
werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf
obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth.
C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.
Die Mariazeller Magentropfen und die Maria-
zeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die
Borschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau
angegeben.
Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller
Abführpillen sind echt zu haben in
Grünberg: Ap. zum schwarzen Adler
und **Löwen-Apothek:** in **Saabor:**
Engelapoth. (F. H. Sosna); in **Frei-**
stadt: Ap. Jantke; in **Kontopp: Ap.**
Scherbel.

Die Erlangung von
Original-Loosen od. Antheilscheinen
zur **Schlöss-Freiheit-Lotterie**
vermittelt prompt
Robert Grosspietsch.

Geschäfts-Gröfönung.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich mich hierselbst **Niederstraße Nr. 94** im Hause des verstorb.
Schneidermeister Herrn **O. Prietz** als

Schneidermeister

etabliert habe. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, die mich Beehrenden
durch gute und saubere Arbeit bei soliden Preisen zu bedienen und zeichne mit der
Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen
Hochachtungsvoll

Heinrich Lienig, Schneidermstr.

Belzwaaren, Mützen u. Hüte empf. **N. Panitsch.**

6261 Geldgewinne sind bei der Metzger Dombau-
Geldlotterie.
Ziehung vom 12. bis 14. Februar 1890.
Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.
Loose à 3 Mark 15 Pfg., 1/2 Anth. Mk. 1,60, 1/4 Anth. 80 Pf.
(Porto u. Liste 20 extra) empfiehlt und versendet
Rob. Arndt, Breslau, Schloss-Ohle 4, Lotterie-Geschäft.
Bestellungen **Berliner Schlossfreiheits-Lotterie**
auf Loose der nehme ich schon jetzt entgegen. Prospecte gratis.

Die **Dampfkornbranntwein-Brennerei** von
Aug. Ramsthal jr. in Nordhansen, gegründet 1744,
offerirt: echten alten Nordhäuser Korn in den Preislagen von **M. 1,25** bis
M. 3, — p. Liter je nach Jahraang. **Nordhäuser Branntwein** in ganz
vorzüglicher Qualität zum jeweilig billigsten Tagesdreiß.

Keine Geheimmittel! Erfolg garantiert!

DR. GRAF'S Areka-Bandwurmmittel in Chokoladenconserven, keine Borkur,
viel angenehmer zu nehmen als alle anderen Mittel, à 2 Mt.
DR. GRAF'S Boroglycerin, gegen erfrorene Hände und Füße, Bunsflein
auch bei Kindern, aufgeschlungen, rauhe Hände u. Lippen, à 1/2 u. 1 Mt.
DR. GRAF'S verzuckerte Chininosenpillen, vorzüglich geg. Malaria, Nerven-
schwäche u. Kopfschmerz, in Schachteln à 75 u. 200 Stück zu 1 u. 2 Mt.
DR. GRAF'S reine Rhabarberpillen, angenehmes Abführmittel, die Ver-
bauung anregend, Schachtel à 75 Stück 1 Mt.
DR. GRAF'S Bronchialthiere, wohnschmeckend u. heilsam bei Husten, Heiser-
keit, Brustbeschwerden und Verschleimung à Pack 1 Mt.
DR. GRAF'S Voterial-Hollsalbe, unübertroffen bei Wunden, auch von Druck
und Reibung. In Büchsen à 1/2 u. 1 Mt. zu 3 und 5 Mt.
DR. GRAF'S Migräne-Pastillen (Phenacetin), bei Migräne in kürzester Zeit
Besserung und schnelle Heilung bringend, 1 Schachtel 1,50 Mt.
Nur echt mit besterender Schutzmarke und unserm Namenszug:

Dr. Graf & Comp.

Zu beziehen durch alle Apotheken. Niederlagen in allen größeren Städten. Auf Anfragen
bei uns wird die nächste Niederlage franco nachgewiesen.
Dr. Graf & Comp., Berlin S., Brandenburgstrasse 23.
Zu haben in Grünberg in der Schwarzen Adler-Apothek.

Braunkohlen-Brikets

empfehlen als bestes und billigstes Heizmaterial zum
Preise von **63 Pfg. pro Centner** ab Fabrik und
70 Pfg. pro Centner frei Haus.

Kleinere Mengen ab unserer Niederlage **Berliner-**
straße 75, zum Centnerpreise von 70 Pfg.

Grünberger Grubenverwaltung.

Die 970. Auflage

des kleinen Buches „Der Kranken-
freund“ verdient die eifrigste Be-
achtung aller Kranken, welche ihr
Geld nicht für nutzlose Versuche
ausgeben wollen. Die Anleitungen
sind kurz und bündig und das Er-
gebnis 25 jähriger Erfahrungen;
sie haben vielen Tausend Schwer-
kranken die langersehnte Heilung ge-
bracht. Darum veräume kein Leser
sich eine Postkarte an Richters Ver-
lags-Anstalt in Leipzig zu schreiben.
Zusendung erfolgt kostenlos.

Sibischbonbons,
Malzextractbonbons
empf. **H. Neubauer, Drogenhdlg.,**
Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden,
sowie knochenbrüchige Wunden in
kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erfrorene Glieder, Rar-
bunkelgeschw. etc. Benimmt Hitze und
Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch.
Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quet-
schen, Reiben, Gicht tritt sofort Linde-
rung ein. Zu haben in Grünberg
in den Apotheken à Schtl. 50 pf.

Die bisher von Herrn Dr.
Eckstein innegehabte Wohnung,
Postplatz Nr. 15, ist zum 1. April
anderweitig zu vermieten.
W. Levysohn.

Eine Wohnung Grünstr. 35,
im früher Sander'schen Hause, bestehend
aus 5 Zimmern und sonstigem Beigelaß,
mit Obst- und Gartennutzung, ist zum
1. April anderweitig zu vermieten.
Näheres bei **Gustav Horn, Breitestr.**

2 Stuben, Küche nebst Zubeh. sind zum
1 April zu verm. **Berlinerstraße 80.**

Eine Wohnung, vornh., v. Stube m. Kab.
u. Beigelaß an ruh. Mieth. z. 1. April od.
später zu verm. bei **Pilz, Postplatz 5.**

Die erste **Stage-Wohnung,** bestehend
aus 4 Zimmern, Cabinet und sonstigem
Zubehör mit Wasserleitung, ist fortzugs-
halber zum 1. April zu vermieten.
Otto Ludewig.

Eine neue, feine Wohnung von 3 gr.
Zimmern, Küche mit Wasserl. und Neben-
räumen zu verm. **Züllichauerstr. 11.**

Wohnung zu vermieten,
Hinterm Bahnhof 4.
Näheres Gr. Bahnhofstraße Nr. 9.

Eine fr. Wohnung z. vm. **Fleischerstr. 7.**
2 Kostgänger w. angen. Maulbeerstr. 8.
2 Leute finden Schlafstelle Mittelstr. 6.

Zuchreste. **N. Uhlmann,**
Berlinerstraße 74.

Hauptf. koscher Rindfleisch
bei **H. Reckzeh.**

Extrafettes Rind-
Schweine- u. Hammelfleisch,
Prima-Waare,
empfiehlt **O. Ludewig.**

Extrafettes **Rind- u. Kalbfleisch**
koscher **A. Schulz,**

Backpflaumen u. Pflaumenmus,
sehr schön, a Pfd. 20 Pfg. bei **L. Kupsch.**

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Reuchhusten, Verschleimung und
Kragen im Halse empfehle ich meinen
vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pfg. Alt-Beichenau, Th. Buddes, Apoth.
Niederlage in der **Löwen-Apothek**
zu Grünberg.

Silioneese
(Schönheitsmittel) entfernt
Sommerprossen, Mitesser,
gelben Teint etc. à Fl. 1,50 Mt.
Enthaarungsmittel
zur schnellen Entfernung von
Arm- u. Gesichtshaaren à Fl. 2,50 Mt.

Haarfarbe
zum echt Färben ergrauter
und rother Kopf- u. Bart-
haare, einziges und bestes
aller Färbemittel. à Fl.
1,25 Mt.

Barthaarwuchs-
Pomade,

bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines
Wartes, auch zum Kopfhaarwuchs an-
wendbar. à Dose 1,50 Mt.

Rothe & Co., Chem. Fabr., gear. 1849.
Berlin SO., Oranienstr. 207.

Zu Grünberg zu haben in der
Löwen-Apothek.

Drogenhandl. von H. Neubauer,
Oberthorstraße 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus,
empfiehlt:

- Verbandwatte, Verbandgaze,
- Verbandtücher, Cambricstoff,
- Engl. Charpie, Cataplasma,
- Guttaperchapapier,
- Silkyprotective, Cambricbinden,
- Flanellbinden, Gazebinden,
- Gummibinden, Gypsbinden,
- Leinenbinden, Seidenabfall-
- binden, Hygieabinden u. s. w. u. s. w.,
- sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Zähne werden schmerzlos unter
Garantie der Brauch-
barkeit in meinem Atelier preis-
mäßig eingesezt, sowie eigene Zähne
plombirt. **A. Fleischel,**
Specialist für künstlichen Zahnersatz,
Berlinerstr. 80, I. Et.

Nach beendetem Jahresluß finde ich,
daß sich mein Umsatz, wie fast alle Jahre,
so auch im verfloffenen, vergrößert hat,
und zwar um 41 Waggon. Dafür sage
ich allen meinen werthen Kunden meinen
wärmsten Dank. Der von mir stets be-
folgten Regel: „Nur beste Waare
und reelle Bedienung“ werde ich
immer treu bleiben und bitte um ferneres
Vertrauen und Wohlwollen.

Fr. Mohr, Bahnhofstr.,
Steinkohlen- u. Holz-Geschäft,
Kalk- u. Cement-Niederlage.

Oelgemälde
werden gut gereinigt
M. Kannapp

Zur Wies
calcin. S.
u. T.

R